Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. ● Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. ● Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall: Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 204. Freitag, den 30. August 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Milizheere.

In der nächsten Woche sollen die großen schweizerischen Manöver stattfinden, denen Kaiser Wilhelm als Gast beiwohnen möchte, wenn es ihm sein Gesundheitszustand irgendwie gestattet. Er würde da zum ersten Male Gelegenheit haben, die Milizheere üben zu sehen und interessante Vergleiche mit der ständigen Heeresinstitution anzustellen. Bekanntlich gibt es Leute, die das Miliz über den Kronenklee loben und dabei besonders auf die Schweiz hinweisen, und gewiß mag diese Einrichtung auch manche Vorteile darbieten, aber andererseits muß sie auch mancherlei Mängel im Gefolge haben, und was in der Schweiz am Platze ist, braucht nicht anderwärts zu sein. Eine bestimmte Dienstpräsens gibt es in der Schweiz nicht. Jeder Wehrpflichtige und Diensttaugliche wird militärisch ausgebildet, und die infolge körperlichen Gebrechens wegen befreit bleiben, müssen eine Wehrsteuer zahlen. Die Ausbildung beginnt in der sogenannten Rekrutenschule und hat eine Dauer je nach der Waffe von 65 bis 90 Tagen. Dazu kommen noch mehrere Uebungen, sodaß sich die Gesamtdienstzeit auf ungefähr 180 Tage beläuft. Für Offiziere und Unteroffiziere sind noch besondere Kurse und Uebungen vorgesehen. Erleichtert wird die Ausbildung der Mannschaften durch zweckmäßige Vorbereitungen auf der Schule und in den folgenden Jahren, und hierzu treten die Schießvereine, an deren Veranstaltung jeder Wehrfähige teilzunehmen verpflichtet ist. In dieser Hinsicht hat man es in der Schweiz recht weit gebracht, und dieses Beispiel verdient auch bei uns Nachahmung, da derartige Vorübungen ungemein zur Verstärkung der Wehrfähigkeit beizutragen geeignet sind. Auch das Offizierkorps besteht zum größten Teil aus Angehörigen der Miliz. Die Zahl der Berufsoffiziere ist eine überaus geringe. Nun gilt die schweizerische Armee als eine der tüchtigsten, jedoch wäre es verfehlt, hieraus die Vortrefflichkeit des Milizsystems herzuleiten und seine Einführung allerwärts zu empfehlen. Die Schweiz gehört zu den sogenannten neutralen Staaten, sie kann höchstens in die Lage kommen, den Durchmarsch einer fremden Macht durch Militärgewalt fernzuhalten, zu welchem Zweck eine ganze Reihe von Festungen vorhanden sind. Auch die ganze Natur des Landes und der Volkscharakter kommt der Einrichtung zu gute, sodaß die Milizeinrichtungen unter solchen Umständen vollauf genügen. Wo kämen wir in Deutschland wohl hin, wenn unser Militär eine derartige kurze Dienstzeit hätte, wo eine zweijährige Ausbildung vielfach als keineswegs vollständig genügend angesehen wird! Gewiß könnten dadurch viele Millionen gespart werden, aber mit unserer Macht würde es bald aus sein. Wir könnten erst dann zur Einführung eines Milizsystems schreiten, wenn wir uns in einer ähnlichen Lage wie die Schweiz befänden, oder wenn sich alle Mächte durch ein internationales Uebereinkommen hierzu entschließen würden. Daran ist aber wohl kaum jemals zu denken, aber selbst dann auch würde das Wettrennen um die stärkste Rüstung nicht ausbleiben.

Politische Uebersicht.

Das Kaiserpaar unternahm am Donnerstag in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise von Schloß Wilhelmshöhe aus einen längeren Spazierritt nach Elfbuchen. Bei der Rückkehr von dem Spazierritt stürzte Oberlt. v. Kleist, der dem Hoflager zugeteilt ist, so unglücklich vom Pferde, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Nachmittags fuhr die kaiserliche Familie im Automobil aus. Der Kaiser verläßt am heutigen Freitagmorgen Wilhelmshöhe als ein völlig Gesunder.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers. In vielen Kreisen der Bevölkerung ist die Absicht geäußert worden, aus Anlaß des bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ihrer Verehrung für den Monarchen und ihrer Freude über dieses Fest durch Geschenke und Darbietungen verschiedener Art Ausdruck zu geben. Durch mehrfache Anfragen sind diese Wünsche auch zur persönlichen Kenntnis des Kaisers gekommen. Wie nun eine Berliner Korrespondenz hört, möchte indessen der Kaiser bei aller Anerkennung der hierbei zum Ausdruck kommenden Gesinnung sich die Annahme von persönlichen Geschenken aus dem erwähnten Anlaß versagen, dagegen würde es dem allerhöchsten Wunsche entsprechen, wenn die hierfür etwa in Aussicht genommenen Mittel wohltätigen gemeinnützigen und patriotischen Zwecken unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der betreffenden Bevölkerungskreise zugewendet werden.

Für die Kaisermanöver in Sachsen sind eine Anzahl privater Motorboote der Marineleitung zur Verfügung gestellt worden, die auf der Elbe zu militärischen Zwecken verwendet werden sollen.

Die Entfernung aller Ausländer aus unseren kriegstechnischen Werken, die ständig oder zeitweise Schiffs-, Kanonen- oder andere Kriegslieferungen für Heer oder Marine ausführen, bezw. ihre Versetzung in andere Abteilungen, die private Lieferungen haben, wurde laut „Leipz. N. N." wegen der vorhandenen Spionagegefahr allgemein angeordnet. Anläßlich des Falles Kostewitsch, des wegen Spionageverdachts verhafteten, aber bis zur Verhandlung vor dem Reichsgericht freigelassenen, vielgenannten russischen Hauptmanns, hatte die Firma Ehrhardt sofort alle Ausländer aus ihren Betrieben entlassen. Dieses Vorgehen hatte die durchaus zu billigende allgemeine Anordnung zur Folge.

Deutsche Offiziere für Mexiko. Wie wir in Berliner Blättern lesen, hat die dortige mexikanische Gesandtschaft Schritte eingeleitet, um die Zustimmung des Kaisers und des Kriegsministeriums zur Verpflichtung einer großen Anzahl preußischer Offiziere der Infanterie, Artillerie und der Verkehrstruppen als Instrukteure für das mexikanische Bundesheer zu erlangen. Die Abkommandierung der Herren würde erst nach der Beilegung der jetzigen revolutionären Unruhen erfolgen.

Eine neue Militärvorlage in Sicht? In militärischen Kreisen verlautet, wie man der „Neuen Preußischen Korrespondenz" berichtet, daß eine neue Militärvorlage in Vorbereitung sei. Gegenstand dieser Vorlage sei die Einführung eines automatischen Gewehrs in der deutschen Armee, die bereits im nächsten Winterhalbjahre erfolgen soll. Dem Reichstage werde sofort nach seinem Zusammentritt das entsprechende Material zugehen. Man rechne in beteiligten Kreisen mit der widerstandslosen Annahme der Vorlage durch das Parlament. Obgleich diese Meldung von zuverlässiger Seite ausgeht, geben wir sie unter allem Vorbehalt wieder. — Nach einer neueren Meldung soll die Nachricht nicht zutreffen.

Aus der bayerischen Kammer. Bei der Beratung des Militäretats gab gestern der Kriegsminister Freiherr von Kreß die Erklärung ab, daß in der bayerischen Armee der mosaische Glaube kein grundsätzliches Hindernis sei, das die Offizierskarriere verschließt. Daß der mosaische Glaube kein Ausschließungsgrund sei, beweise wohl die Tatsache, daß die bayerische Armee 88 Offiziere und 193 Sanitätsoffiziere jüdischen Glaubens zähle.

Für wehrpflichtige Auslandsdeutsche ist es mit erheblichen Opfern an Zeit und Geld verbunden, wenn sie zur Feststellung ihrer Tauglichkeit zum Militärdienst in die Heimat zurückkehren müssen. Die Reichsregierung ist daher seit Jahren bemüht, möglichste Erleichterungen hinsichtlich der Ableistung der Dienstpflicht von Auslandsdeutschen durchzuführen. Zu diesem Zweck sind in einigen fremden Staaten Vertrauensärzte bestellt, die vom Reichskanzler die Ermächtigung erhalten haben, die in dem betreffenden Lande lebenden Deutschen auf ihre Tauglichkeit hin zu untersuchen und amtliche Zeugnisse über den ärztlichen Befund auszustellen. Solche Vertrauensärzte sind vorhanden in Nordamerika mit Einschluß von Kanada, in Spanien und in Teilen von Rußland. Neuerdings sind solche Vertrauensärzte auch in Neapel, Mailand u. Rom mit der Untersuchung wehrpflichtiger Deutscher betraut worden.

Rußland.

Die Gärung in der Flotte. Nachrichten aus Sebastopol zufolge sind dort in den letzten Wochen gleich nach der Verhängung des Belagerungszustandes über sechzig Geheimagenten der politischen Polizei eingetroffen, die die Aufgabe haben, sich mit den Offizieren und Mannschaften der Schwarzemeerflotte anzufreunden und ihre politische Gesinnung auszukundschaften. Den durchsickernden Gerüchten zufolge scheint die Gärung in der Flotte bedeutender zu sein, als die Regierung zugestehen will. Die Depeschen- und Pressezensur wird mit großer Strenge gehandhabt. Auch die Briefschaften der Offiziere und Mannschaften sind einer genauen Durchsicht unterworfen.

Serbien.

Kriegsstimmung in Serbien. Die Kriegsbegeisterung ist im ganzen Lande im Wachsen begriffen. Gestern fanden vier Kundgebungen statt, die zugunsten der Kriegserklärung gegen die Türkei veranstaltet worden waren. Mit Fahnen an der Spitze und unter Absingung patriotischer Lieder zog eine ungeheure Volksmenge vor den königlichen Palast, das Ministerium des Auswärtigen und vor den Offizierklub, wo unaufhörlich Rufe, wie: „Den Krieg! Erkläret den Barbaren den Krieg! Es lebe die Armee! Hoch der König!" erschollen. Darauf zogen sich die Kundgeber in größter Ordnung zurück. Ein großes Polizeiaufgebot war bereit, Zwischenfälle zu verhindern, jedoch wurde nirgends die Ruhe gestört. Die letzten von der serbischen Grenze eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß in Altserbien vollständiger Aufruhr herrscht.

Portugal.

Echt portugiesisch. Nach Blättermeldungen aus Aldeia de Obispo, Bezirk Guarda, kam es bei einer Beerdigung zu einem Streite zwischen dem Pfarrer und dem Vertreter der Ortsbehörde, auf dessen Seite sich die Bevölkerung stellte. Als der Pfarrer, dem im Verlaufe des Handgemenges sein Chorhemd zerrissen wurde, einen alten Mann mißhandelte, wurde er von dem Vertreter der Behörde festgenommen. Der Pfarrer kehrte unter dem Vorwande, sein Chorhemd wechseln zu wollen, in die Pfarre zurück, bewaffnete sich mit einer Browningpistole, begab sich wieder zur Kirche und erschoß den Vertreter der Behörde. Die Bevölkerung mißhandelte darauf den Pfarrer zu Tode, verstümmelte seine Leiche aufs entsetzlichste und widersetzte sich schließlich auch der Beerdigung des Pfarrers auf dem Kirchhof.

Marokko.

Das Schicksal der Geiseln. Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: Generalresident Lyautey telegraphiert, er wisse immer noch nichts über das Schicksal der neun Franzosen, die von dem Prätendenten El Hiba gefangen genommen wurden. Lyautey nahm das Anerbieten von Freiwilligen an, als Emmissäre nach Marrakesch zum Prätendenten zu gehen, um Erkundigungen einzuziehen. Die bei Mechrafekelara lagernde Kolonne Mangin ist imstande, allen Eventualitäten zu begegnen und bei den Eingeborenen den Eindruck großer Stärke hervorzurufen. Sie verhindert gegenwärtig die Aufständischen mit Erfolg daran, nach Fez, dem Schaujagebiet oder nach Mazagan zu ziehen.

Vereinigte Staaten.

Fortgesetzte Vorstellungen Englands wegen der Panamakanalgebühren. Der britische Geschäftsträger hat von neuem Vorstellungen wegen der Panamakanalgebühren erhoben und dem Staatsdepartement angezeigt, daß England an seiner bereits mitgeteilten Ansicht festhalte. Voraussichtlich wird bei dieser Vorstellung ein motivierter Protest erfolgen, sobald der Text des Gesetzes in London geprüft worden ist. Falls die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen nicht durch diplomatische Verhandlungen beigelegt werden können, wird England ein Schiedsgericht fordern.

Kuba.

Attentat auf den amerikanischen Geschäftsträger. Nach einer Depesche aus Havanna griff ein kubanischer Journalist den amerikanischen Geschäftsträger Gibson in dem Augenblick an, als dieser seine Wohnung betreten wollte und verletzte ihn schwer. Der Angriff dürfte der Ausfluß der seit einiger Zeit gegen Gibson herrschenden Mißstimmung sein, der durch seine energische Vertretung der amerikanischen Ansprüche gegen Kuba sich unbeliebt gemacht hat.

Die Schweizer Kaiserreise

findet bestimmt statt, zumal das Wetter günstiger geworden ist und infolgedessen die Genesung des Kaisers beinahe eine vollständige ist. Der Kaiser trifft am 3. September, nachmittags 3,35 Uhr, mittels Sonderzuges in Basel ein, wo er von dem Vizepräsidenten Dr. Aemmer begrüßt wird, während der sozialdemokratische Regierungspräsident nicht anwesend sein wird. Noch an demselben Abend erfolgt die Ankunft in Zürich, von wo aus sich der Monarch am Mittwoch ins Manövergebiet begibt. Abends ist ein großes Seenachtfest auf dem Züricher See. Am Donnerstag wird sich der Kaiser anstatt mit einem Automobil mit einem schweizerischen Sonderzug ins Manövergelände begeben. Die Fahrt nach Bern und Interlaken am Donnerstag unterbleibt, denn der Kaiser kehrt nach Zürich zurück und begibt sich erst am Freitag mittag im Hofzuge nach Bern, wo der Monarch nur 7 Stunden verweilt, um dann über Zürich und Konstanz die Rückreise anzutreten. Von Konstanz aus wird der Kaiser der Großherzogin-Witwe Luise von Baden einen kurzen Besuch abstatten.

Während seines Aufenthaltes in der Schweiz wird der Kaiser sich die meiste Zeit in der Villa Rietberg, die auf einer Anhöhe am linken Ufer des Züricher sees gelegen ist, aufhalten und von hier aus einen herrlichen Ausblick auf die Alpen genießen. In demselben Hause hat Richard Wagner längere Zeit gewohnt und dort u. a. sein gewaltiges Musikdrama „Tristan und Isolde" geschaffen. Leider bleibt dem Kaiser durch die Reiseveränderungen ein Einblick ins Berner Oberland versagt; denn die für Freitag und Sonnabend vorgesehenen Fahrten nach dem Jungfraujoch und Interlaken, wo dem Kaiser eine große Trachtenschau vorgeführt werden sollte, welche das Alpenleben in der Vergangenheit und Gegenwart darstellt, fallen aus; ebenso die Fahrt nach Alpnach, Stad und von dort aus mit dem Dampfschiff nach Luzern, wo Kaiser Wilhelm übrigens schon im Jahre 1893, als er von seinem Besuch bei König Humbert aus Italien durch die Schweiz heimkehrte, wenige Stunden geweilt hat, um die Vertreter der Schweizer Bundesbehörde aus Bern zu empfangen. Die Bevölkerung von Interlaken und Luzern ist wegen der Absage des Kaisers sehr enttäuscht, hofft aber, daß der Kaiser später einmal, vielleicht nach Eröffnung der Loetschbergbahn, den Besuch dieser Orte nachholen werde.

Die Manöverfestlichkeiten in Sachsen.

× **Dresden,** 29. August. Der König von Sachsen, der deutsche Kronprinz und die Prinzessinnen des sächsischen Königshauses reisten um 9 Uhr 40 Minuten nach Zeithain, wo die Ankunft um 10 Uhr 40 Minuten erfolgte. Hier hatten sich bereits die fürstlichen Gäste des Königs, die Prinzen des königlichen Hauses und die zur Parade geladenen militärischen Gäste eingefunden. Das Wetter war schön. Die allerhöchsten Herrschaften und Fürstlichkeiten begaben sich nunmehr zu Pferde zum Truppenübungsplatz, wo der König die Parade über die sächsische Armee abhielt. Wegen der großen Anzahl der zur Parade stehenden Truppen hatten besondere Vorbereitungen getroffen werden müssen; so waren für den Anmarsch der auf dem linken Elbufer liegenden Truppen drei Kriegsbrücken geschlagen worden. Die Parade befehligte der kommandierende General des 19. Armeekorps, von Kirchbach. Der König und seine Gäste erschienen um 11 Uhr auf dem Paradefeld. Das Abreiten der Fronten dauerte ungefähr eine Stunde. Hierauf nahm der König die Rapports der Kriegs-

vereine und der Sanitätskolonnen entgegen. Bei dem Abreiten der Kriegervereine und der Sanitätskolonnen auf dem Paradefeld Zeithain wurden der König und seine hohen Gäste, besonders auch der deutsche Kronprinz und Prinz Ludwig von Bayern, durch Zurufe jubelnd begrüßt. Bei der Parade fand nur ein Vorbeimarsch statt. Der König führte seine Regimenter vorüber, ebenso gingen die übrigen Fürstlichkeiten mit ihren Truppenteilen vorbei, der deutsche Kronprinz mit dem Grenadierregiment Nr. 101. Der Vorbeimarsch war um 1 Uhr 30 Minuten beendet. Nach der Kritik nitten die Fürstlichkeiten nach dem Prager Bahnhof und fuhren von dort mit dem Sonderzuge nach Dresden zurück. Im Zuge wurde das Frühstück eingenommen. Während der Parade kreiste eine Fliegertaube wiederholt über den Platz.

Der Trinkspruch des Königs von Sachsen.

Bei der gestrigen Tafel hielt König Friedrich August von Sachsen folgende Ansprache: In die Freude über die heutige Parade, zu deren Gelingen ich meinen beiden Armeekorps meinen besten Glückwunsch ausspreche, mischt sich ein bitterer Wermutstropfen. Durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein verhindert, ist Seine Majestät der Kaiser nicht im Stande gewesen, die Parade selbst abzuhalten. Seit Monaten haben wir uns alle darauf gefreut, dem scharfen Auge Seiner Majestät zu zeigen, was wir auf diesem Gebiete zu leisten im Stande sind. Ich glaube in Ihrer aller Namen zu handeln, wenn ich den Wunsch ausspreche: Der liebe Gott möge Seiner Majestät dem Kaiser die Gesundheit bald wiedergeben. Herzlich begrüße ich die vielen erlauchten lieben Freunde und Bundesgenossen, die ich zu meiner besonderen Freude hier in ihrer Eigenschaft als Mitglieder meiner Armee um mich versammelt sehe. Möge Eure kaiserliche und königliche Hoheit Seiner Majestät, Ihrem erlauchten Herrn Vater, die alleraufrichtigsten Wünsche für die baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit übermitteln. Ich gebe diesem Wunsche Ausdruck, indem ich Sie bitte, einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser und König, mein lieber Freund und Bundesgenosse, Hurra, hurra, hurra!

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 30. August.

** **(Die Wetteraussichten für die nächste Zeit.)** Für die auffallende Erscheinung unseres mitteleuropäischen Klimas, daß, wenn zur Zeit des Hochsommers, im Laufe des Juli oder August, einmal eine Regenperiode eingesetzt hat, erst im Laufe des September eine allmähliche und dauernde Besserung des Wetters einzutreten pflegt, ist nach Dr. A. Lehmann die zurzeit bestmögliche wissenschaftliche Erklärung darin zu suchen, daß auf die meist im letzten Drittel des August zu Ende gehende Regenzeit in der ersten Septemberdekade ein Hochdruckgebiet über Mitteleuropa zu folgen pflegt. Hier erwärmen sich unter dem Einfluß intensiver Sonnenstrahlung die Landmassen jedoch in so außerordentlichem Maße, daß bereits im zweiten Drittel des September gewaltige Luftmassen in aufsteigender Bewegung sind und wieder Regenwetter herbeiführen. Die zu Anfang September sich gewöhnlich einstellende Besserung ist dann also meist nur eine vorübergehende. Infolge des Regens kühlt sich das Festland abermals stark ab, und zwar stärker, als das zur Herbstzeit warme Meer. Die Folge davon ist ein Abfließen der kälteren schweren Landluft zum Meere; es wird ein absteigender Luftstrom eingeleitet, der Himmel heitert sich auf, und unter dem Einfluß eines östlichen Hochdruckgebietes bekommen wir dann Ende September gewöhnlich den „Altweibersommer", der meist längere Zeit anhält.

** **(Gebete um gedeihliche Witterung.)** Da die diesjährige Ernte durch das ungünstige Wetter auch in unseren Bezirken sehr bedroht ist, hat Bischof Dr. Schulte-Paderborn für den Umfang seiner Diözese öffentliche Gebete angeordnet.

** **(Ein neues Adreßbuch)** wird demnächst herausgegeben. Herr Sekretär Rasche ist mit der Ausarbeitung desselben schon seit längerer Zeit beschäftigt und dürfte das neue Buch namentlich von unserer Geschäftswelt mit Freuden begrüßt werden, da die Angaben in der ersten Auflage des Buches, welche vor vier Jahren erschienen ist, im laufe dieser Zeit mancherlei Aenderungen erfahren haben. Das neue Adreßbuch wird auch diesmal wieder nach amtlichem Material, aufgrund der Personenstandsaufnahme vom 15. Oktober dieses Jahres, bearbeitet und umfaßt außer der Stadt Schwerte und dem Amte Westhofen auch die Gemeinden Ergste und Hennen, eine Neuerung, die jedenfalls besonders in der Geschäftswelt allseitige Anerkennung finden dürfte. Eine weitere Neuerung wird das in Vorbereitung befindliche Buch gegenüber dem alten insofern bringen, als diesmal das Adressenmaterial der vier Bezirke nicht nur straßenweise, sondern auch alphabetisch geordnet ist. Das neue Adreßbuch, welches, da es einem dringenden Bedürfnis entspricht, überall eine freundliche Aufnahme finden dürfte, wird Anfang Dezember erscheinen.

** **(Kriegerverein.)** Am nächsten Sonntage, dem Tage der Schlacht von Sedan, wird der Kriegerverein das Sedanfest im Vereinslokal „Im Reiche des Wassers" durch Konzert und Ball festlich begehen. Der Beginn der Feier ist auf 4½ Uhr festgesetzt. Die allbeliebten, auch früher schon bei Festlichkeiten des Vereins mit Beifall begrüßten „Ruhrtaler Sänger" haben sich bereit erklärt, zur Verschönerung des Festes beizutragen. Die Kameraden mit ihren Damen sind herzlichst eingeladen. (Siehe auch Anzeige in der heutigen Nummer des Blattes.)

** **(Aufruf an die Hacketäuer.)** Das Infanterie-Regiment Freiherr v. Sparr (3. Westf. Nr. 16) feiert am 30. Juni, 1. und 2. Juli 1913 sein 100-jähriges Bestehen. Alle ehemaligen aktiven und Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, sowie alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, welche an der Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, ihre Namen und Wohnungen dem Regimentsgeschäftszimmer mitzuteilen. Dabei ist auch der Jahrgang und die Kompagnie anzugeben. Durch diese Anmeldungen, die durchaus unverbindlich sind, soll nur die ungefähre Teilnehmerzahl am Feste ermittelt werden. Weitere Mitteilungen gehen später zu. Da auch den Vereinen ehemaliger 16er Anmeldelisten zugegangen sind, ist es erwünscht, wenn ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften ihre Anmeldung zum Feste durch die Vereinsorgane bewirken lassen.

** **(Das Missionsfest)** der evangelischen Gemeinden wird am Sonntag gefeiert. Der Festgottesdienst findet in der großen Kirche zur gewohnten Stunde statt. Die Festpredigt hat Herr Pastor Meyer aus Langenberg übernommen. Am Nachmittage soll im großen Saale des Schützenhofes eine Nachversammlung stattfinden. Dieselbe soll um ½4 Uhr beginnen. Das Programm für diese Nachversammlung enthält: Gemeinsame Gesänge, Ansprachen usw. Das Rheinische Missionshaus sendet den Missionar Sundermann, der aus seiner langjährigen Arbeit unter den Dajakten auf Borneo Interessantes zu erzählen weiß. Außerdem wird Herr Pastor Lücking aus Elsey eine Ansprache halten, dem von Elsey der Ruf eines ganz vorzüglichen Redners vorausgeht.

** **(Neue Eisenbahnsignale.)** Zu den drei bekannten Farben im Eisenbahnbetriebsdienst, grün, rot und weiß, ist in letzter Zeit eine neue, vierte Signalfarbe hinzugetreten, gelb. Die Vorsignale zeigten bisher grüne Farbe bezw. Licht. Grün bedeutet beim Vorsignal langsame Fahrt, beim Hauptsignal freie Fahrt. Diese Zusammenstellung hat zu Verwechselungen geführt, häufig überfuhren die Züge ein grünes Vorsignal in voller Fahrt, weil es für ein Hauptsignal gehalten wurde, und konnten am nächsten Hauptsignal, wenn es auf Halt (rot) stand, nicht mehr vor dem Signal rechtzeitig bremsen. Aus diesen Gründen werden jetzt gelbe Vorsignale eingeführt, die im Laufe von drei Jahren überall in Benutzung genommen sein werden. Dieses Signal ist bei Tage eine runde gelbe Scheibe mit schwarzem Ring und weißem Rand, bei Nacht zwei nach rechts ansteigende gelbe Lichter schräg übereinander. Im Berliner Verkehr und auf einigen Hauptlinien sind diese neuen Signale bereits eingeführt.

** **(Aus der katholischen Gemeinde.)** In der vorgestrigen Sitzung des Kirchenvorstandes lagen noch folgende Offerten für den Erweiterungsbau des Krankenhauses vor: Außenstuckarbeiten: Stelbrink & Frage 4680 Mark, August Kröger 4860 Mark, Wilh. Luck 5580 Mark, Rappert 5760 Mark, Timmermanns 6300 Mark. Elektrische Anlage: H. Dinkloh: Lichtanlage 450 Mark, Klingelanlage 288,50 Mark, Telephonanlage 178 Mark. Heizungsanlage: Opländer (Dortmund) 2150 Mark, Knappstein (Bochum) 2210 Mark, Kuckuck (Dortmund) 2530 Mark. Die Außenstuckarbeiten wurden vergeben an Stelbrink & Frage, die elektrische Anlage an H. Dinkloh, die Heizungsanlage an Opländer. In der Sitzung vom 29. Juli lagen folgende Offerten vor: Schreinerarbeiten: Kamm 1950,03 Mk., Großpietsch 1925,55 Mk., Stellbrink & Frage 1940,55 Mark, Kersting & Kruse 1868,79 Mark; die Schreinerarbeiten wurden geteilt. Firma Stelbrink & Frage erhalten die Türen und Fenster zum Preise von 1145,55 Mark, Kamm die übrigen Schreinerarbeiten in Höhe von 823,15 Mark. Glaser- und Anstreicherarbeiten: Nork 998,56 Mark, Hellwig 939,71 Mark, Schreiber 929,50 Mark, Eickermann 911.84 Mark, Steinke & Grewe 856,31 Mark; die Arbeiten wurden Steinke & Grewe übertragen. Die Eisenlieferung in Höhe von 579 Mark erhielt Josef Cloidt.

** **(Was geschieht mit den unbestellbaren Postsendungen?)** Unbestellbare Postsendungen werden nötigenfalls bekanntlich von der Post geöffnet, um sie dem Absender zurückgeben zu können. Diese Oeffnung geschieht nicht durch beliebige Aemter oder Beamte. Es besteht vielmehr bei jeder Ober-Postdirektion ein besonderer Ausschuß für unbestellbare Postsendungen. Von der Arbeit dieser Dienststelle gibt jetzt ein anschauliches Bild eine neue Geschäftsanweisung für diese Ausschüsse, die vom Reichs-Postamt erlassen und am 1. September in Kraft treten wird. Zwischen 4 und 5 Millionen Sendungen werden jetzt jährlich diesen Ausschüssen überwiesen. Ungefähr bei der Hälfte kann der Absender ermittelt werden. Bei den Geschäften des Ausschusses müssen mindestens zwei Mitglieder zugegen sein. Wert- und Einschreibbriefe sowie Briefe aus dem Briefkasten sind unverzüglich, die übrigen Sendungen binnen 3 Tagen zu bearbeiten. Bei allen Sendungen wird erst nachgeprüft, ob sie ordnungsmäßig befördert und behandelt worden sind. Briefe sind mit der Schere aufzuschneiden. Der Absender usw. wird bekanntlich mit roter Tinte auf die Augenseite der Sendung geschrieben. Einlagen von Wert wie Zeugnisse, Urkunden, Wertpapiere, Geld usw. werden auf der Sendung vermerkt. Die Briefe werden wieder mit dem Siegel der Ober-Postdirektion verschlossen. Sendungen ohne Wert werden 3 Monate aufbewahrt und dann verbrannt. Der Inhalt der Pakete wird versteigert. Alles unanbringliche Eigentum wird der Post-Unterstützungskasse überwiesen.

** **(Unfall.)** Von einem betrübenden Unfall wurde gestern in Hagen der Schreinermeister Großpitsch von hier betroffen. Derselbe war an einer Holzbearbeitungsmaschine mit dem Schneiden von Bohlen beschäftigt und geriet bei dieser Arbeit so unglücklich mit der rechten Hand in die Maschine, daß ihm Daumen und Zeigefinger der Hand fast ganz abgeschnitten wurden.

** **Villigst,** 30. Aug. (Kriegerfest.) Der Kriegerverein Villigst begeht am nächsten Sonntag sein Sommerfest verbunden mit Sedanfeier, an welchem auch der Landwehrverein Bürenbruch teilnimmt. Bei dieser Feier ist eine kostenlose Kinderbelustigung, an der auch nicht ortsansässige Kinder teilnehmen können, vorgesehen; außer hübschen Gewinngegenständen, die als Preise bei den Spielen zur Verteilung kommen, erhält jedes Kind ein hübsches Geschenk. Der Kriegerverein hat keine Opfer gescheut und wird alles aufbieten, um den Besuchern einige frohe und genußreiche Stunden zu bereiten, sodaß jeder auf seine Rechnung kommen dürfte. Hoffentlich zeigt sich der Wettergott an diesem Tage von der freundlichsten Seite. (S. Inf.).

** **Ergste,** 30. Aug. (Der Krieger- und Landwehr-Verein) wird sein diesjähriges Preisschießen am Sonntag, den 1. September, nachmittags 2½ Uhr anfangend, auf dem Schießstande „am Silbersiepen" abhalten. Es sind nunmehr über 20 Jahre verflossen, seitdem der Verein alljährlich ein oder mehrere Uebungs- und Preisschießen veranstaltete. Anfangs wurden einfache Scheibenbüchsen benutzt, bis die Militärbehörden die gute Sache durch billige Ueberlassung von Depotgewehren unterstützten. Da später diese den alten Beständen entnommenen Gewehre Modell 71 nach langjährigem Gebrauch an Treffsicherheit zu wünschen übrig ließen, wurden dieselben mit neuen aptierten, kleinkalibrigen Stahlläufen versehen, die sich durchaus bewährt haben. Die geräumige, gedeckte Schießhalle schützt die Teilnehmer vor jeder Unbill der Witterung.

Italienisch-türkischer Krieg.

Die Friedensbedingungen.

Das „Echo de Paris" behauptet, nach Auskünften, die es von einer besonders gut unterrichteten diplomatischen Persönlichkeit erhalten habe, daß der Friede viel näher sei, als die offizielle italienische Presse zugebe. Die offiziösen Unterhändler der beiden Länder, die sich gestern in Evian und Lausanne getroffen haben, haben in den schwierigsten Punkten des Friedensproblems eine Verständigung erzielt, nämlich:

1. Italien wird darauf verzichten, daß das italienische Annexionsdekret in dem Friedensvertrag erwähnt werde.

2. Die Türkei wird eine spezielle Anerkennung ihrer Souveränität in Tripolis verlangen.

3. Italien wird darin einwilligen, daß die Türkei in einer Gegend der Cyrenaika Truppen konzentriert, wo sie nach dem Waffenstillstand bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit verbleiben können.

4. Italien wird eine höhere Entschädigung für die sogenannten Dominialländer in Tripolis bezahlen.

Die Leiden der Türkei

nehmen kein Ende. Soeben unternahm das jungtürkische Komitee in Konstantinopel einen **Anschlag gegen die Regierung,** den diese jedoch mit Hilfe der treu gebliebenen Truppen im Keime zu ersticken vermochte.

Das Komitee benutzte den Trubel der Ramasannacht, um die ihm ergebene Konstantinopeler Gendarmerietruppe, die den Polizeidienst in der Hauptstadt versieht, zu einem Anschlag gegen die Regierung mobil zu machen. Dem Komplott schlossen sich auch die Garnison von Galata und Kassim Pascha an. Die Bewegung brach kurz nach Mitternacht aus, scheint aber dem Kabinett schon vorher bekannt gewesen zu sein. Denn als die Meuterer sich in Bewegung setzten, um gegen das Regierungsgebäude zu marschieren, erschienen sofort zahlreiche Truppen, Infanterie wie Kavallerie, die der Rebellion ein schnelles Ende bereiteten. Darauf wurden sofort außerordentliche Schutzmaßnahmen getroffen. Die wichtigeren Punkte der Stadt, der Sultanspalast, die Ministerwohnungen, die Banken usw. werden von starken Truppenabteilungen bewacht. Vor dem Kriegsministerium allein stehen drei Schwadronen Kavallerie. Da sich die Regierungstruppen bei der Niederwerfung dieses ersten Putsches treu erwiesen, ist anzunehmen, daß die Jungtürken zur Anzettelung eines zweiten vorläufig keine Neigung haben werden.

Die Konstantinopeler Regierung bezeichnet den jungtürkischen Putsch als ganz harmlos. Zehn Gendarmerieoffiziere hätten nachts in einem Kaffeehaus heftige Reden gehalten und wären verhaftet worden. Ueber das von Montenegro bedrohte Berane wurde der Belagerungszustand verhängt.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 29. Aug. (Tödlicher Unfall.) Der Bergmann Heinrich Schwarzenau, wohnhaft Grüner Weg, geriet gestern morgen so unglücklich auf der Zeche „Glückaufsegen" unter Steinfall, daß er nur als Leiche geborgen werden konnte.

* **Renninghausen,** 29. Aug. (Tödlicher Sturz.) Auf der Zeche „Gotthelf" stürzte gestern Mittag ein Maurer zirka 100 Meter in den Schacht hinunter und war auf der Stelle tot.

* **Herdecke,** 29. Aug. (Durch Elektrizität getötet.) In einer hiesigen Fabrik kam ein Arbeiter der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und wurde sofort getötet. Der Verunglückte war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

* **Brilon,** 29. Aug. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 15jährige Sohn der Familie Müller in Altenbüren geriet auf der Straße bei Antfeld unter die Räder eines Wagens und wurde auf der Stelle getötet.

* **Düren,** 29. August. (Der Kaiser als Schützenkönig.) Beim diesjährigen Schützenfeste im benachbarten Städtchen Langerwehe wurde bei dem üblichen ersten Schuß zur Ehrung des Kaisers der Königsvogel heruntergeschossen. Den seltenen Fall telegraphierte man sogleich nach Berlin. Von dort traf nun folgende Meldung in Langerwehe ein: „Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, die bei dem diesjährigen Königsvogelschießen der St. Sebastianus-Schützengesellschaft auf Allerhöchst dieselbe gefallene Schützenkönigswürde anzunehmen."

Arbeiterbewegung.

Aus- und Abwanderung deutscher Bergleute.

Ueber eine beginnende Abwanderung der Bergleute im Wurmrevier wird Klage geführt. Die Leute wandern meist nach Frankreich aus. Da den Leuten für mitgebrachte Söhne besondere hohe Prämien gezahlt werden, wandern auch vielfach erwachsene Söhne aus.

Auch auf den Saargruben dauern die Abwanderungen an. Von der Grube „Von der Heydt" ist dieser Tage ein Transport von Bergarbeiterfamilien nach Westfalen abgegangen. Der nächste größere Transport geht am 4. September.

Die Wanderlust der Saarbergleute hat nun auch die Bergleute der pfälzischen Gruben angesteckt. Nachdem von der Grube Bexbach bereits Abwanderungen in verhältnismäßig beträchtlichem Umfange erfolgten, liegen nun auch auf der Grube St. Ingbert über 20 Kündigungen vor und eine bedeutend größere Zahl soll noch folgen. Während die Bexbacher Arbeiter ausschließlich nach Westfalen abwandern, also im Deutschen Reiche verbleiben, wandern die der hiesigen Grube den Rücken kehrenden Bergleute fast ausschließlich nach Frankreich aus. Es wird ihnen dort ein Schichtlohn von 8 Mark zugesagt; zu verdienen seien aber 9 bis 10 Mark pro Schicht.

An der Saar scheint die Bewegung jetzt auch auf die Hüttenarbeiter überzugreifen. Wie mitgeteilt wird, sind südspanische Eisenwerke bemüht, durch die Zusage eines Schichtlohnes von 13 Mark deutsche Arbeiter zu gewinnen. Ueber 200 Hüttenarbeiter seien bereits nach Südspanien ausgewandert; weitere Abwanderungen sollen in Aussicht stehen.

Letzte Drahtmeldungen.

Schon wieder eine Grubenkatastrophe.

Gelsenkirchen, 30. August. Auf Schacht Eimar der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft brach gestern abend eine Bühne durch, auf der 8 Arbeiter beschäftigt waren. 6 derselben stürzten 20 Meter in die Tiefe. Fünf waren sofort tot, die übrigen wurden schwer verletzt.

Notifizierung der Thronbesteigung des Königs von Dänemark.

Berlin, 30. August. Eine dänische Sondergesandtschaft zur Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Christian von Dänemark wird voraussichtlich morgen vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Die Gesandtschaft traf heute Vormittag in Berlin ein.

Spionage und kein Ende!

Insterburg, 30. August. Der Füsilier Wohlgemut vom 33. Inf.-Regt. aus Gumbinnen ist unter Spionageverdacht verhaftet. Ein Berliner Kriminalbeamter weilt zur Aufklärung des Tatbestandes bereits seit einigen Tagen in Gumbinnen und Insterburg.

Amtsrichter Knittel freigesprochen.

Ratibor, 30. August. Nach dreistündiger Beratung wurde gestern abend im Beleidigungsprozeß der Militärbehörde gegen Amtsrichter Knittel das Urteil gefällt. Es lautet auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 600 Mark beantragt.

Für die Stunden der Erholung

leistet dem ernsten Hausherrn und der praktischen Hausfrau die **„Schwerter Zeitung"** die besten Dienste. Neben den Neuigkeiten aus Stadt und Land, aus dem In- und Auslande :-: :

bringt die „Schwerter Zeitung" spannende Romane

und Erzählungen, sowie wissenswerte :-: Artikel über Haus und Hof :-:

Ein Probe-Abonnement führt zu dauerndem Bezuge

Monatlich nur 60 Pfg.

Ein neuer Spionagefall.

Unter dem Verdacht der Spionage ist in **Wanne** der Polier Häußner, der bei der Tiefbaufirma Noll angestellt ist, verhaftet worden. Häußner war bereits früher wegen versuchter Spionage verhaftet worden und soll auch wegen anderer Vergehen Freiheitsstrafen verbüßt haben. Seit zehn Wochen befindet er sich in Wanne in Stellung. Häußner wurde dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt. Derselbe war einfacher Zimmermann, er gab sich aber den Titel eines Ingenieurs und versuchte, militärische Geheimnisse an Frankreich zu verkaufen. Er wurde dabei gefaßt und erhielt eine längere Gefängnisstrafe. Inzwischen hatte er wegen anderer Straftaten noch 10 Jahre hinter den Gefängnismauern gesessen. Vor etwa 10 Wochen kam er als Polier nach Wanne und wurde beim Kanalbau beschäftigt. Bei dem jetzigen Spionageversuch handelt es sich um Mitteilungen über Mobilmachungs- und Eisenbahnfahrpläne für den Kriegsfall an Frankreich. Für seine Spionagetätigkeit erhielt er 12 000 Mark. Die Entdeckung des Spions, der viele Sprachen fließend spricht, erfolgte durch das Abfangen eines Briefes durch die Berliner Kriminalpolizei. Häußner wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er Vorbereitungen für eine Reise nach Paris traf. Die Haussuchung förderte zahlreiches schriftliches Material zutage.

Die Balkan-Heere.

Von den kleinen Balkanstaaten zeigt sich jetzt Montenegro am unruhigsten. Der König der „Schwarzen Berge" scheint die Gelegenheit für günstig zu halten, um gegen die Türkei vorzugehen. Allein ist seine Heeresmacht zwar nicht stark genug, um auf einen dauerden kriegerischen Erfolg rechnen zu können, er meint aber wohl, daß sich seinem Vorgehen auch die andern Balkanstaaten anschließen würden. Das montenegrinische Heer besteht aus vier Divisionen, die in Cetinje, Podgorica, Nikši und Kolasin stehen. Sie bestehen im allgemeinen aus drei Brigaden zu je 4—6 Bataillonen (in Summa 54 Bataillonen.) Bei jeder Division und Brigade befindet sich eine berittene Aufklärerabteilung, bei jeder Brigade eine Gebirgsbatterie, eine Maschinengewehrabteilung und zwei technische Züge. Die Gebirgsbatterien der Brigade einer Division bilden im Verein mit einer Feld- und schweren Batterie pro Division die Divisionsartillerie unter Kommando eines höheren Offiziers.

Die Gliederung ist im Kriege und im Frieden dieselbe. Die Gesamtstärke des Feldheeres beträgt etwa 40—50 000 Gewehre, 104 Geschütze und 44 Maschinengewehre. Der Rest der Mannschaften der Reserve, elf schwache Bataillone mit wenig tausend Mann, hat den Grenz- und Lokalwachdienst zu übernehmen.

Wie gering die montenegrinische Heeresmacht auch im Vergleich mit den übrigen Balkanstaaten ist, ergibt sich aus folgenden Zahlen:

Die bulgarische Feldarmee stellt sich im Kriegsfalle als eine Macht von 18 Infanterie-Divisionen dar mit zusammen 350 000 Streitbaren. Diese Streitmacht dürfte sich in drei Armeen zu drei Korps gliedern. Für den Besatzungsdienst verbleiben dann noch 36—42 Landsturmbataillone mit etwa 36 000 Mann. Der aktive Friedensstand beträgt 57 000 Offiziere und Mannschaften.

In Griechenland erreicht der budgetäre Friedensstand 30 000 Mann. Die Feldarmee beträgt 146 000 Mann, die Landwehr 83 000 Mann, der Landsturm 96 000 Mann, sodaß im ganzen 300 000 Streitbare vorhanden sind. Nach Durchführung der neuen Organisation und Erhöhung des Rekruten-Kontingents soll die Stärke allmählich auf 400 000 Mann gesteigert werden.

Serbien hat eine Friedensstärke von 32 000 Mann. Die Kriegsstärke des 1. und 2. Aufgebotes kann auf etwa 180 000 Mann Kombattanten und 600 Geschütze veranschlagt werden. Mit dem organisatorisch garnicht vorbereiteten 3. Aufgebot und allen Nichtkombattanten könnte Serbien etwa 250 000 Mann aufbieten.

In Rumänien betrug der budgetäre Friedensstand etwa 95 000 Mann. Im Kriege stellt die rumänische Armee 5 Armeekorps mit einer Verpflegungsstärke von etwa 300 000 Mann dar. Hierzu treten noch 40 Miliz-Bataillone und Ersatztruppen.

Die Türkei kann im Falle eines Krieges auf europäischer Seite ohne weiteres 27 Infanterie-Divisionen und 8 Reiterbrigaden verfügbar machen. Für den asiatischen Kriegsschauplatz verbleiben dann immer noch 10 Infanterie-Divisionen und 5 Reiterbrigaden mit zahlreichen irregulären Reitern. Diesen Kräften gegenüber könnte Montenegro nicht lange Widerstand leisten. Etwas anderes ist es dagegen, wenn sich auch Bulgarien, Serbien und Griechenland dem Vorgehen anschließen würden.

Westfalen und Rheinland.

• **Brechten,** 29. Aug. (Zur Mordsache.) Die weiteren Ermittelungen und Zeugenvernehmungen haben ergeben, daß der Bergmann Bankert aus Brambauer, der die Leiche fand, am besagten Abend gegen fünf Uhr kurz vor dem Auffinden der Leiche zwei verdächtige Pfiffe gehört hat, welche in der betr. Waldung abgegeben wurden. Er beachtete das Pfeifen nicht weiter, erst nach dem Auffinden der Leiche kam ihm dieses verdächtig vor. Ein 7 Jahre altes Mädchen sagt aus und hat am Abend der Auffindeug der Leiche den Eltern angegeben, daß es ebenfalls um 5 Uhr nachmittags gehört habe, wie jemand in dem Walde laut rief: „Geh fort, ich will dich heute vor meinen Augen nicht mehr sehen." Ob diese Vorfälle mit dem Morde in Verbindung zu bringen sind, muß abgewartet werden.

• **Stiepel** bei Bochum, 29. Aug. (Die Leiche in der Scheune.) Nicht wenig überrascht war der Landwirt Strunk hier, als er heute morgen beim Betreten seiner Scheune die Leiche eines etwa 40—50jährigen Mannes fand. Es scheint sich bei dem Toten um einen Handwerksburschen zu handeln, der sein Nachtlager in der Scheune aufgeschlagen hat. Da man bei dem Manne keine Legitimationspapiere vorfand, so konnte bis jetzt auch seine Identität noch nicht festgestellt werden.

• **Linden,** 29. Aug. (Verbrüht.) Dem 1½jährigen Kinde eines Bergmanns fiel, als es am Herd spielte, ein Gefäß mit kochendem Wasser über den Körper. Unter schrecklichen Qualen starb das bedauernswerte Kind im Krankenhause.

• **Duisburg,** 29. Aug. (Ein Familienvater als Rohling.) Der Fabrikarbeiter Jakob Wagner, ein dem Trunke ergebener Mann, machte es sich zum Vergnügen, seine Frau und Kinder zu mißhandeln, wenn er die Nacht in Kaschemmen zubrachte und morgens nach Hause kam. Sein schwer verdienter Tagelohn wanderte ins Wirtshaus, so daß seine Angehörigen zusehen mußten, wie sie sich durchbrachten. Die Frau mußte außerhalb arbeiten, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Schließlich wurde es dem ältesten Sohne zu bunt, so daß er seinen eigenen Vater wegen der an der Familie begangenen Ungerechtigkeiten und Mißhandlungen zur Anzeige brachte. In der Nacht zum ersten Juli kam Wagner wieder einmal morgens um 5 Uhr nach Hause, nachdem er seinen Verdienst in Alkohol umgesetzt hatte. Anstatt sich ins Bett zu legen, trat er an das Bett in dem seine Frau schlief und fing an, ohne weiteres auf die Unglückliche einzuschlagen. Die im Schlafe überfallene Frau lief weinend die Treppe hinunter zu ihrem Sohn. Der rohe Patron folgte ihr und fing an, die Tür einzuschlagen als man ihm nicht öffnete. Als die Tür fast nachgab, ließ der Sohn seine Mutter an zusammengeknüpften Betttüchern durch das Fenster auf die Straße hinab, um sie vor weiteren Mißhandlungen zu schützen. Kaum war dies geschehen, so brach der wütende Mann in das Zimmer und hauste nun ganz entsetzlich. In blinder Wut schlug er auf seine beiden Töchter ein. Er packte die 14jährige Tochter Maria bei den Haaren, riß sie hin und her und warf sie schließlich durch das Fenster auf das Straßenpflaster. Das Kind fiel so unglücklich, daß ihm beide Arme gebrochen wurden, weshalb es noch heute im Krankenhause liegt. Die Polizei nahm den Mann fest. Das Gericht verurteilte den rohen Patron zu 2 Jahren Gefängnis.

* **Leichlingen,** 29. Aug. (Ein Feind des Zopfes.) In origineller Weise geht Bürgermeister Klein von hier gegen einen alten Zopf im amtlichen Schriftverkehr vor. Er erläßt die folgende Bekanntmachung: „In den aus der Bürgerschaft an mich gelangenden amtlichen Schriftstücken finde ich mich nach wie vor als „Hochwohlgeboren" bezeichnet, habe aber darauf folgendes zu erwidern: Ob ich hochgeboren bin, kann ich nicht sagen, da ich mich nicht erinnere, welches Stockwerk meine Eltern zur Zeit meiner Geburt bewohnten. Auch darüber, ob ich „wohlgeboren" bin, kann ich leider keine Auskunft geben, man müßte sich dieserhalb schon an meine — Hebamme wenden."

* **Elberfeld,** 29. Aug. (Die Kofferdiebe.) Der Friseur Max Gerke von hier und der Kellner Peter Pelzer aus M.-Gladbach, die, wie gemeldet, hier auf dem Bahnhof verhaftet und im Besitz der zwei einem Hamburger Goldwarenhändler in Kiel gestohlenen Musterkoffer waren, haben noch andere Eigentumsvergehen eingestanden. So stahlen sie auf dem Hamburger Bahnhofe eine kleine Handtasche mit ausländischem Geld und in Altona mehrere Fahrräder. Da aber der Althändler, dem sie einen Teil der gestohlenen Sachen zugetragen hatten, Verdacht schöpfte und die Polizei benachrichtigte, wandten sie sich nach Kiel, nachdem sie sich aus ihrem Logishause noch zwei Anzüge rechtswidrig angeeignet hatten. In Kiel beobachteten sie auf dem Bahnhofe zufällig, wie ein Goldwarenhändler seine Musterkoffer öffnete. In einem unbewachten Augenblick gelang der Diebstahl. Mit den Koffern flüchteten sie zunächst nach Hamburg und von da nach Lübeck, Berlin, Magdeburg und Hannover, wo sie allenthalben von den erbeuteten gold. Ringen, Uhrketten usw. zu verkaufen suchten. In Elberfeld war dem Kellner, der im Wartesaal erster und zweiter Klasse bediente, ihr Benehmen verdächtig vorgekommen. Als er sie dann in denselben Abort verschwinden sah und sich flüsternd unterhalten hörte, benachrichtigte er die Polizei, welche die Aborttür plötzlich öffnete und die beiden überraschte, als sie einen offenen Handkoffer voll Galdwaren vor sich hatten. Den zweiten hatten sie als Handgepäck abgegeben. Trotzdem sie den Gepäckschein sofort zerrissen, wurde der Koffer gefunden.

• **Bonn,** 29. Aug. (Todessturz vom Drachenfels.) Auf dem Wege zum Drachenfels, oberhalb der Drachenburg, bei Königswinter stürzte der 37 Jahre alte Walzwerksarbeiter Josef Scheerenn aus Mülheim am Rhein einen Felsen hinunter. Er erlitt eine schwere Gehirnverletzung, der er bereits erlegen ist.

Sport.

Das Rennen in Castrop

hat folgenden Verlauf genommen.

1. Union-Klub-Jagd-Rennen. 2500 Mark. 3000 Meter. 1. Herrn P. Mecklenburgs „Commandant" (Streit), 2. Herrn Ravensbergs „Budissin (Mischon), 3. Herrn W. Posts „Brunonia" (R. Franke). Tot.: S. 16:10; Pl.: 12 und 16:10.

2. Glückauf-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2000 Mark. 3000 Meter. 1. Herrn J. und G. Reimanns „Stort" (Lt. Frhr. v. Berchem), 2. Lt. Stellbrinks „Ballette" (Besitzer), 3. Herrn H. Suermondts „Dublin Fusilier" (Lt. v. Moßner). Tot.: S. 21:10; Pl.: 14 und 17:10.

3. Verkaufs-Jagd-Rennen. 2000 Mark. 3500 Meter. 1. Lt. Schaedes „Lisnagarvey" (E. Franke), 2. Frhrn. M. Zorn v. Bulachs „Lady Scholar" (Dybr), 3. Herrn G. Eichholz „Binty" (Theilemann). Tot.: S. 22:10; Pl.: 14, 21 und 68:10.

4. Großes Emschertaler Jagd-Rennen. 6000 Mk. 4200 Meter. 1. Herrn Chr. Meiners „Veit" (Schuller), 2. Herrn H. Walters „Lümmel 1" (E. Franke), 3. Herrn P. Mecklenburgs „Haltefest" (Streit), 4. Herrn C. Cosacks „Erbschaft" (Mischon), 5. Herrn W. Beyers „Fliege" (Bauer). Tot.: S. 36:10; Pl.: 14, 16 und 43:10.

5. Erin-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2500 Mark. 3500 Meter. 1. Herren J. und G. Reimanns

---

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 67

Sie trat an den Ofen und riß die Tür auf, dann rieb sie ein Zündholz an und hielt es, ganz blaß vor gewaltiger, innerer Erregung an die Blätter. Die Flamme züngelte sofort gierig empor. Rasch warf sie die knisternden, brennenden Blätter in den Ofen und folgte mit weit geöffneten, starren Augen dem Zerstörungswerk, während ihr das Herz fast schmerzhaft schnell in der Brust pochte.

Am anderen Tage schlief Else weit in den Vormittag hinein. Als sie sich endlich erhob, war Arno schon auf. Sie hörte ihn rufen und schelten. Als sie das Schlafzimmer verlassen hatte, kam er ihr entgegengestürzt. Aufgeregt, ganz verstört zog er sie an der Hand in sein Arbeitszimmer.

„Denke Dir nur, mein Manuskript ist fort. Gestern habe ich es noch hier hineingelegt, und nun ist's nirgends zu finden, und niemand will wissen, wo es geblieben ist."

Er fing von neuem an, emsig zu suchen und alle Schubfächer und Kisten zu durchsuchen. Else sah ihm eine Weile unentschlossen, heftig mit sich kämpfend, zu. Endlich raffte sie alle ihre Energie zusammen.

„Laß sein, Arno," sagte sie mit heiserer Stimme, daß er sich überrascht nach ihr umdrehte.

„Hast Du es gesehen?" fragte er erstaunt.

Sie nickte.

„Ich habe es gelesen, heute nacht, als Du schliefst."

Sein Gesicht erhellte sich.

„Wo hast Du es hingelegt?"

Sie zögerte noch einen kurzen Moment, dann tat sie einen langen, tiefen Atemzug und deutete, blaß vor innerer Erregung, nach dem Ofen.

„Da!"

Nur dieses eine kurze Wort.

Er sah sie verständnislos an und näherte sich dann dem Ofen und schaute achselzuckend in die schmale Oeffnung, deren Tür sie in der Nacht offen gelassen hatte. Sie nahm alle ihre Kraft und Entschlossenheit zusammen.

„Ich habe es verbrannt."

Mit einem Aufschrei, in dem sich eine grenzenlose Bestürzung ausdrückte, drehte er sich nach ihr herum. Aeußerlich ruhig, die Blicke fest auf ihn gerichtet, stand sie ihm gegenüber, mit der Haltung der Märtyrerin, die ihrem grausamen Schicksal gefaßt, ergeben, wie einem naturnotwendigen, unabänderlichen Ereignis entgegensieht.

„Ich konnte nicht anders, Arno. Ich will nicht, daß Du Dich bloßstellst. Du sollst Dir nicht Gewalt antun. Du sollst nur Dein Eigenstes, Dein Bestes, Dein Höchstes geben. Ich habe es verbrannt, vernichtet, weil es nicht Deiner würdig war. Ich konnte nicht anders. Lieber sterben, als zusehen, daß sie Dich verhöhnen, verspotten, in den Staub ziehen."

Er sah sie mit einem unbeschreiblichen Blick an; ein Ruck ging durch seinen Körper, und seine Hände schlossen sich zu Fäusten. Totenbleich taumelte er zurück und sein Atem ging keuchend, röchelnd. Zuletzt packte er seine Stirn mit beiden Händen, als ob er seine Gedanken sammeln und erst zur klaren Erkenntnis dessen kommen müßte, was ihm so plötzlich, so unerwartet widerfahren war. Als sie sich nun nach der Tür wandte, um still hinauszugehen, rief er ihren Namen.

Sie drehte sich wieder um. Da tat er einen tiefen, befreienden Atemzug, als ob sich etwas Schweres von seiner Brust löse.

„Recht hattest Du," schrie er, „recht tatest Du, Else. Ich habe es ja selbst empfunden in all der Zeit, und mehr als einmal kam es über mich, als müsse ich das Zeug nehmen und in den Ofen stecken. Aber ich hatte nicht den Mut und die Entschlossenheit dazu. Gott sei Dank, Else, daß Du es getan hast, daß Du mich davon erlöst hast. Dank, Else, tausend Dank Dir, Du Gute, Kluge, Du Mutige. Das war die größte Liebestat, die Du mir in meinem Leben erwiesen hast. Dafür bewundere ich Dich, Else. Dafür liebe ich Dich. Du — Du!"

Er stürzte zu ihr hin und drückte sie stürmisch, in brausender Leidenschaft an seine Brust.

25. Kapitel.

Herwart von Sterneck hatte seine Einberufung zur Schutztruppe erhalten. Schon vor einem halben Jahr hatte er sich für Afrika gemeldet und war in der ärztlichen Untersuchung für den Tropendienst tauglich befunden worden. Nun begrüßte der junge Offizier den Wechsel in seinen äußeren Lebensverhältnissen mit doppelter Freude, wurde er dadurch doch in den Stand gesetzt, die Summe, welche Ewald Bohm in so hochherziger Weise geliehen hatte, weit schneller abzutragen, als er es selbst vorausgesetzt hatte. Noch in anderer Weise trieb es ihn, sich dem wiedergefundenen Freunde dankbar zu erweisen. Eines Tages sagte er zu seinem Vater: „Denke Dir, Papa, wen ich heute getroffen habe. — Einen Freund aus der Schulzeit."

„So? Wer war es denn?"

„Ewald Bohm."

Des Majors Mienen verdüsterten sich unwillkürlich. Es war keine angenehme Erinnerung, die der Name bei dem alten Herrn hervorrief. Nach einer kurzen Pause fuhr der Leutnant mit einem forschenden, beobachtenden Blick fort: „Es ist Dir doch nicht unlieb, daß ich Bohm aufgefordert habe, uns einmal zu besuchen?"

Der Major machte eine Bewegung des Staunens.

„Das hast Du? — Ihr waret doch ganz auseinandergekommen und habt doch auch keinerlei gemeinsame Interessen mehr. Aber wenn er kommt, werden wir ihn natürlich höflich und freundlich aufnehmen, wenn ich auch nicht glaube, daß für beide Teile besondere Annehmlichkeiten dabei herausspringen werden. Wenn Du fort bist, wird der Verkehr ja doch sowieso bald wieder einschlafen."

Herwart lächelte bei sich. Er hatte in dieser Hinsicht eine ganz andere Anschauung. Ein inniges Vergnügen gewährte es ihm schon heute zu sehen, mit welcher Erregung Wanda, die im Zimmer war, dem Zwiegespräch folgte, wie ihr Gesicht zu glühen begann und wie sie nur mit Mühe die stürmischen, freudigen Empfindungen, die verräterisch aus ihren Augen leuchteten, beherrschte, drückte sie ihm mit beredter Innigkeit die Hand, und der Blick, den sie dabei auf ihn richtete, strahlte begeisterten Dank.

Ein paar Tage später machte Ewald Bohm seinen Besuch. Die Befangenheit, die er anfangs nicht unterdrücken konnte, wich bald einer wohligen Empfindung. Der Major und seine Gattin nahmen ihn mit jener höflichen Liebenswürdigkeit auf, die das Zeichen einer guten, gesellschaftlichen und Herzensbildung ist, besonders aber ließ sich Herwart angelegen sein, einen unbefangenen herzlichen Ton anzuschlagen und allerlei fröhliche Erinnerungen aus der gemeinsamen Kinderzeit zur Sprache zu bringen, die alle in eine heitere Stimmung versetzten. Das schönste aber war es, daß er nur den Blick zu erheben brauchte, um in das rosig angehauchte Antlitz Wandas zu schauen. Das Bewußtsein, mit ihr an einem Tisch zu sitzen, den Wohllaut ihrer süßen, melodischen Stimme zu hören, durchglühte ihn mit stiller Seligkeit.

Vier Wochen später fand in der Familie des Majors eine kleine Abschiedsfeierlichkeit statt, zu der auch Dietrich aus seiner Garnison auf einen Tag herübergekommen war. Am nächsten Tage sollte Herwart mit dem für Ostafrika bestimmten Kommando nach Hamburg abreisen.

Eine beklommene Stimmung herrschte in der kleinen Tafelrunde, und so sehr auch Herwart, der der Zukunft frisch und erwartungsfroh und mit den stolzesten Hoffnungen entgegensah, sich bemühte, einen heiteren Ton anzuschlagen, es wollte ihm nicht gelingen, den Ernst und die geheime Bangigkeit aus den Herzen und den Mienen seiner Eltern zu bannen.

Als Ewald Bohm sich später mit Herwart auf den Heimweg machte, gingen sie eine ganze Weile schweigend neben einander. 195,16

„Silber Sea“ (Lt. Freiherr v. Berchem), 2. Herrn P. Mecklenburgs „Lynch Law“ (Lt. v. Moßner), 3. Lt. Reinhardts „Pikhaderra“ (Lt. Zeltmann), 4. Lt. Schmalschlägers „Quésnel“ (Lt. Stellbrink). Tot.: S. 14:10; Pl.: 11 und 11:10.

6. Castroper Jagd-Rennen. Ehrenpreis der Stadt Castrop und 3500 Mark. 4000 Meter. 1. Herren J. und G. Beimanns „Lichtenstein“ (Lt. Frhr. v. Berchem). 2. Lt. Harlans „Kohinoor 2“ (Lt. Krause), 3. Lt. v. Müllers „Bracke“ (Lt. v. Bock und Polach), 4. Rittm. v. d. Knesebecks „Meerbraut“ (Lt. v. Egan-Krieger und Besitzer). Tot.: S. 30:10; Pl.: 15 und 18:10.

7. Goldschmieding-Jagd-Rennen. 3200 Mk. 4000 Meter. 1. Herrn C. Cosacks „Discharged“ (Streit), 2. Lt. Frhrn. v. Schröders „Mourlan“ (E. Franke), 3. Herrn v. Gorrissens „Oatfield“ (Dybr). Tot.: S. 50:10; Pl.: 18, 19 und 36:10.

Was mancher nicht weiß.

Die größte Zündholzfabrik der Welt. In der Massenproduktion von Streichhölzern hält nicht Amerika, sondern Schweden den Rekord. Dort beschäftigt sich im Bezirk Skaraborg-Läm eine ganze Stadt, das 3300 Einwohner zählende Tidahom, mit der Herstellung von Zündhölzern. Die sämtlichen Bewohner der Stadt arbeiten fast ausnahmslos in den Werkstätten des „Vulkan“, der größten Zündholzfabrik der Welt. Sie verarbeitet jährlich etwa 600 000 Kubikfuß Holz, das sie zu den kleinen mit der entzündlichen Masse versehenen Stäbchen verwandelt. Die mittlere Tagesproduktion beträgt 200 Millionen Streichhölzer, d. h. 73 Milliarden im Jahre. 300 durch Elektrizität betriebene Maschinen schneiden und etikettieren mehr als 900 000 Schachteln.

Papier zu spalten. Es ist eine der merkwürdigsten Eigenschaften des Papiers, daß es sich in zwei, ja drei Blätter spalten läßt, auch wenn es noch dünn ist. Die Sache scheint unmöglich, ist jedoch nicht nur möglich, sondern auch sehr leicht. Man legt auf eine Glastafel ein Blatt Papier und durchnäßt es gründlich, dann kann man mit Sorgfalt und einiger Geschicklichkeit die obere Blattfläche abziehen. Am besten ist es aber, ein Stück Tuch oder starkes Papier auf die beiden Seiten des zu spaltenden Papiers zu kleistern. Nach dem Trocknen reißt man kräftig und ohne Zagen die Stücke auseinander, wobei das dazwischen liegende Papier sich spaltet und an dem aufgeklebten Material haften bleibt. Erweicht man nun den Kleister mit Wasser, so kann man die Papierblätter von dem Tuche abziehen. Diese anscheinende Spielerei kann in mannigfacher Weise benutzt werden. Will man zum Beispiel in einem Sammelhefte einen gedruckten Zeitungsartikel aufbewahren, ohne die Zeitung ganz zu zerschneiden, so ist es sehr praktisch, diese Methode anzuwenden. Das gespaltene Papier ist natürlich dünner und die Druckschwärze etwas matter, sonst ist daran nichts verändert, und legt man die Blätter aufeinander, so bilden sie ein Ganzes wie vorher. Vor einiger Zeit wurde dieses Geheimnis, Papier zu spalten, für eine beträchtliche Summe zum Verkaufe ausgeboten.

Newyorker Gagen. Frida Hempel erhält wie alle Anfängerinnen 800 Dollar (über 3000 Mark) pro Abend, mit dem gleichen Honorar haben die Farrar und Emmy Destinn auch angefangen. Frl. Farrar erhält gegenwärtig 1300 Dollar und Frl. Destinn erhält genau ebensoviel. Früher waren die höchsten weiblichen Gagen 1600 Dollar, welche an die Cumes und Calve gezahlt wurden, aber diese beiden Künstlerinnen waren nur für einige Gastspiele engagiert, während die obengenanten Künstlerinnen für die ganze Saison engagiert sind. Luise Tetrazzini erhält 2000 Dollar pro Abend, singt aber nur sechsmal in der Saison.

Vermischtes.

Der Thronfolger und der Wilderer. Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand fuhr vor einigen Tagen, so erzählt die „Bohemia“, in sein Revier, das bei Chlumetz in der Nähe von Wittingau liegt. Angrenzend an dieses Revier hat ein Bauer, der den Thronfolger von seinen Jagdausflügen kennt, seine Felder. Als nun der Erzherzog vor einer Woche im Automobil an dem Bauer vorbei kam, der auf seinem Felde arbeitete, rief ihm der Bauer einige Worte zu. Der Erzherzog ließ halten, ging auf den Bauer zu und fragte ihn, was er wolle.

„Ich will nichts, hoher Herr; aber ich habe was für Euch!“

„Was denn?“

„Ein Reh habe ich für Euch versteckt! Wenn Ihr wollt, so will ich es Euch zutreiben. Wartet ein Weilchen!“

Damit trabte er in den Wald. Der Erzherzog ließ sich sein Gewehr reichen und mußte lange warten, bis das Reh in Schußweite erschien. Er legte an, schoß und — fehlte.

Mißmutig stieg er wieder in seinen Wagen und wollte eben weiterfahren, als der Bauer atemlos aus dem Walde zurückkam.

„Was, gefehlt habt Ihr? Na, macht Euch nichts daraus, ich weiß noch von drei Rehen. Kommt nur heraus aus dem Kasten und stellt Euch dort auf! Da werdet Ihr gewiß etwas treffen.“

Der Thronfolger ließ sich nicht lange nötigen und folgte nun der Weisung des jagdkundigen Bauern. Und als nun die Rehe aus dem Gehölz hervorbrachen, brachte der Erzherzog zwei Tiere zur Strecke. Sie wurden auf das Automobil geladen, und als der Bauer wieder erschien, bedankte sich der Erzherzog bei ihm und meinte: „Da Ihr mir zu der Jagdbeute verholfen habt, so könnt Ihr Euch heute ein halbes Reh aus dem Schlosse holen!“

Der Bauer aber schüttelte den Kopf, und verschmitzt lächelnd entgegnete er: „Danke schön, hoher Herr, aber das Zeug hab ist mir schon lang übergessen!“ — —

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

„Willkommen“ — ist der Name einer neuen illustrierten 10 Pfg.-Bücherei, von der die ersten 6 Bändchen jetzt vorliegen, deren Einblick aber uns veranlaßt, in das neue Losungswort „Willkommen“ auch unsererseits aus voller Ueberzeugung mit einzustimmen.

Wenn es auch schien, als ob auf dem deutschen Büchermarkte schon längst das Aeußerste in Preis und Inhalt dem Volke geboten werde, so daß wir darin im Vergleich zu anderen Sprachen und Völkern außerordentlich günstig abschneiden, so hat der bekannte Verlag von Herm. Hillger in Berlin W. 9 durch Herausgabe der neuen Bücherei „Willkommen“ doch noch alles bisher Gebotene übertroffen. Der Ruf des Verlages bürgt dafür, daß die neue Bücherei nur literarisch durchaus wertvolle Arbeiten bringen wird.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

31. August: Veränderlich, Regenschauer, starke kühle Winde.

1. September: Veränderlich, wolkig, normal, windig.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



H. Hitzegrad
Schuhmachermstr.
Senningsweg 26,
Ecke Hohenzollernstraße.

Lager in fertigen
Schuhwaren
in jeder Preislage
Erstkl. Massarbeit.
Reparatur-Werkstatt.
Beste und billigste
Bedienung am Platze.

Maschinen neuester Konstruktion, bester Handarbeit gleichwertig. — Elektrischer Betrieb.
Für jede ausgeführte Arbeit wird weitgehendste Garantie geleistet, da nur erstklassiges Material verarbeite.
Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.
Trotz meiner anerkannt billigen Preise gewähre ich bei Barzahlung noch einen Extra-Rabatt von 5 Proz. in Waren.

Gewerbebank
e. G. m. b. H.,
Schwerte. 5978
Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. 18. Postscheckkto. 1765 Köln.
Kassenstunden: 9 b. 12 Uhr vorm., 3.30 b. 5.30 Uhr nachm.
Wir vergüten z. Zt. auf **Spareinlagen:**
Bei 1-monatl. Kündigung u. tägl. Verzinsung 4 %
„ 3- „ „ „ „ „ 4¼%

Herr, über freie Zeit verfügend,
pens. Beamter etc. unbescholten, kautionsfähig, mit Befähigung und Interesse für das Versicherungsfach kann von erster Gesellschaft Inkassoagentur erhalten.
Ausführliche Offerten unter Z. 197 beförd. Köster's Annonc.-Exped., Hannover. 5697

Schwerter Brotfabrik
— Telefon Nr. 74. —
Familienbrot
Warburger Brot
Bauernfluten
Sämtl. Backwaren
in den meisten Colonialwarengeschäften von Schwerte und Umgegend tägl. frisch u. durch eigene Fuhre direkt ins Haus.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei 5370
Ernst Klein, Hüttingstr. 15.

Bücher-Ausverkauf.

Um die älteren Ausgaben und einige unansehnlich gewordene Bücher möglichst schnell zu verkaufen, damit ich für neue und aktuelle Literatur Platz bekomme, habe ich die Preise um die

Hälfte u. noch mehr herabgesetzt.

Es kommen nur gute Bücher, die auf jedem Familientisch Platz finden können, zum Verkauf.

Keine Schundliteratur!

Besuchen Sie meine Ausstellung.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte
Grosse Marktstrasse 3–5.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
42. Jahrgang. Erstes und älteres Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt
Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 204. Freitag, 30. August 1912.

den. Indes verspreche ich nichts. Jetzt sagen Sie mir, welches die Absicht Ihrer Genossen ist."

„Sie müssen im Augenblick aufbrechen, um die Beute zu verschleppen. Ich habe hier zu bleiben, um ihnen im Falle der Gefahr ein Zeichen zu geben. Sollte ich irgendeine Gefahr wittern, hätte ich am Fenster unseres Zimmers zwei brennende Kerzen aufzustellen; wenn nicht, würde ich sie eine Viertelmeile von hier bei der Kreuzung der Wege treffen."

„Gut, kehren Sie jetzt zu ihnen zurück. Ich folge Ihnen nach; aber erinnern Sie sich daran, daß ich Sie töte wie einen Hund, wenn Sie die geringste Miene machen, mich zu verraten."

Eine Viertelstunde später brachen seine zwei Genossen auf. Ich folgte diesen mit Barnes, Staples, dem ich die Handfesseln angelegt hatte, und mit dem Gastwirte, den ich im Namen des Königs um Beistand ersucht hatte, nach. Zum Glück war die Nacht sehr finster, und das Rollen der Räder des Wagens bewirkte, daß die Spitzbuben unsere Schritte nicht hörten. Endlich hielten sie an und luden die Wertgegenstände, die sie vergraben hatten, auf den Wagen. Vorsichtig näherten wir uns ihnen.

Der eine von ihnen sagte:

„Steig' auf den Wagen, ich hebe die Kisten hinauf."

Sein Kamerad gehorchte.

„Warte!" rief ersterer, „ich denke, daß . . ."

„Daß ihr gefangen seid!" rief ich, indem ich ihn an der Kehle packte. „Barnes," fügte ich hinzu, „ergreife die Zügel des Pferdes, und du da auf dem Wagen rühre dich nicht, wenn du keine Kugel durch den Kopf haben willst!"

Beide wurden vollständig geknebelt und in das Gefängnis zu Kendal eingeliefert.

Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich in einem Augenblick in der ganzen Stadt, und ich empfing Tausende von Glückwünschen. Aber was mich mehr als alle diese Komplimente erfreute, war der Ausdruck der Glückseligkeit, der auf dem Antlitz des ehrwürdigen Greises, Herrn Koming, lag. Er war im Bette, als ich zu ihm kam, um ihn von dem erfreulichen Ende meiner Unternehmung zu benachrichtigen. Er richtete sich auf und schloß mich in fieberhaftem Entzücken in seine Arme, des Himmels Segen über mich herabflehend. Das sind süße Augenblicke in unserem beschwerlichen Berufe!

Am nächsten Morgen wurde Boston in Freiheit gesetzt. Einer der Mittäter wurde zum Tode, der andere zur Deportation verurteilt. Staples wurde begnadigt. Die meisten der gestohlenen Werte gelangten wieder in den Besitz des Herrn Koming. Der listige Gevatter, der es so gut verstanden hatte, Robert Boston in London und Bristol an der Nase herumzuführen, um den drei Genossen die Zeit zu verschaffen, das Verbrechen zu begehen, wurde kurze Zeit später wegen eines anderen Vergehens festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht.



Von Laura Vincent.

Allerlei Mehlspeisen.

Mehlstrudel. Ein halbes Pfund Mehl wird auf dem Backtisch oder einem Brett mit zwei ganzen Eiern und einem Eiweiß sowie etwas zerlassener Butter verarbeitet. Dazu gibt man ein wenig Salz und so viel lauwarmes Wasser, daß man die Masse zu einem festen Teig verarbeiten kann. Diesen schlägt man nun in ein Tuch ein und läßt ihn eine halbe Stunde ruhen. Hierauf breitet man eine Serviette über den Tisch, legt den Teig darauf und rollt ihn zuerst aus. Nun fassen ihn zwei Personen mit den Händen und ziehen ihn langsam auseinander, aber sehr vorsichtig, damit er nicht Risse oder Löcher bekommt. Eigentlich soll der Strudelteig so fein sein, daß man Geschriebenes durch ihn lesen kann. Ist er fein genug, so läßt man ihn ein wenig abtrocknen, bestreicht ihn dann mit zerlassener Butter und danach mit saurem Rahm, bestreut ihn mit feinen Semmelbröseln und rollt ihn ganz locker übereinander. Dann bestreicht man eine runde Form mit Butter, gibt den Strudel in Schneckenform hinein, gießt ein halbes Liter süße Sahne oder gute Milch, in der man etwas Butter zergehen ließ, darüber und läßt ihn in der Röhre schön gar backen.

Reisstrudel. Der Strudelteig wird gemacht wie oben und mit Butter überstrichen. Zur Fülle kocht man ein Viertelpfund Reis in Milch auf, bis er ganz weich und trocken ist, dann vermischt man ihn mit einem Viertelpfund frischer Butter, vier ganzen und zwei gelben Eiern, einer Handvoll Korinthen und gibt nach Belieben Zucker und Zimt darunter. Dann streicht man die Fülle etwa einen Finger dick auf den Strudel, rollt ihn zusammen und beendet ihn wie oben.

Markstrudel. 90 Gramm feingestoßener Zucker und sechs Eidotter werden flaumig gerührt, mit einem Viertelpfund gewiegtem Ochsenmark und 60 Gramm kleingeschnittenem Zitronat vermengt. Zuletzt mischt man den festen Schnee von drei Eiern darunter, streicht die Fülle auf den wie oben bereiteten Strudelteig und beendigt den Strudel wie schon beschrieben.

Apfelstrudel. Wie oben bereiteten Strudelteig läßt man gut abtrocknen. Inzwischen bäckt man gute Aepfel, von denen man die Schalen und Kerne entfernt, passiert sie mit 90 Gramm Butter durch ein Sieb und gibt ein Viertelpfund reingewaschene Rosinen und Korinthen, die feingeschnittene Schale einer Zitrone sowie etwa 90 Gramm Zucker hinzu. Diese Masse streicht man auf den Strudelteig und beendet den Strudel wie schon beschrieben.

Topfen- oder Quarkstrudel. Ein Viertelpfund Butter wird mit einem halben Pfund Quark (Weißkäse) und einem Viertelpfund geriebenem Parmesankäse gut durcheinander gerührt, mit vier Eidottern und einem ganzen Ei vermischt, und auf den wie oben bereiteten Strudelteig gestrichen. Wenn der Teig ganz mit Eiern bestrichen ist, wird er zusammengerollt, an beiden Enden gut zusammengedrückt und in eine Pfanne mit siedendem, gut gesalzenem Wasser gelegt. Nachdem er gut aufgekocht hat, wird das Wasser abgeschüttet, und der Strudel auf eine mit Butter bestrichene Schüssel gelegt, nochmals mit Butter überstrichen, mit Parmesankäse bestreut, im Ofen ein wenig gebacken und zu Tisch gegeben.

Schokoladestrudel. 90 Gramm Zucker und sechs Eidotter werden abgerührt, 90 Gramm feingestoßene Mandeln darunter gemischt, ½ Pfund gute Schokolade gerieben und ebenfalls darunter gerührt, zuletzt zieht man den Schnee von vier Eiern unter die Masse. Der abgetrocknete Strudelteig wird nun mit Butter bestrichen und die Fülle messerrückendick darauf gegeben, worauf der Strudel wie alle anderen beendigt wird.

Humor.

Kehre zurück! Student zu einem Freund: „Soeben habe ich einen Brief von meinen alten Herrschaften erhalten."

Freund: „So? Und was schreiben sie?"

Student: „Kehre zurück, dein Schneider ist durchgebrannt!"

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Aber Kind, wie kommst du dazu, in einer so abscheulichen Weise zu urteilen? Das klingt ja, als hättest du auf diesem Gebiet die haarsträubendsten Erfahrungen gemacht!" entsetzte sich Therese.

„Ich habe fleißig moderne Romane gelesen," antwortete Susi überlegen, „und bin fast all den Gestalten, deren Charaktere die Dichter zeichnen, in unserem Bekanntenkreise begegnet. . . Du hattest stets eine ideale Auffassung und glaubst nun, daß alle Menschen so gut und aufrichtig sind wie du. Freilich, es gibt auch selbstlose, ideale Geister, aber zu ihnen gehört Graetz nicht, das wirst du bald genug erfahren."

„Ich bin vom Gegenteil überzeugt," widersprach Therese, sich rasch erhebend, „und den Glauben an die Güte der Menschen werden deine modernen Romane mir auch nicht nehmen."

Sie fühlte sich in tiefster Seele gekränkt, aber das zu verraten, dazu war jetzt sicher keine Zeit.

Als sie ins Wohnzimmer zurückkehrte, führte der Sanitätsrat gerade ihre Mutter herein. Sein Gesicht war von tiefem Ernst überschattet. Trotz der gewohnten Selbstbeherrschung konnte er seine Erschütterung nicht ganz verbergen.

Schweigend nahm er vor dem Schreibtisch Platz, um einige Rezepte zu schreiben. Frau Lamprecht ließ sich vor dem Tisch nieder und barg ihr Gesicht in den Händen.

„Sie haben keine Hoffnung mehr, Herr Rat, ich sah es Ihnen an, noch ehe Sie die Untersuchung begannen."

„Unser Leben steht in Gottes Hand, gnädige Frau."

„Sagen Sie uns die Wahrheit!" flüsterte die Schwergeprüfte, „die Ungewißheit ist viel schwerer zu ertragen."

Der Rat kam herüber. Beide Hände reichte er der Weinenden. „Mut, Fassung, gnädige Frau, er wird einen sanften, beneidenswerten Tod haben, schmerzlos hinüberschlummern."

„O Gott!" rang es sich in schwerer Qual von Thereses Lippen; dieser Schlag traf auch sie im Innersten. Sie wankte. Aus ihrem schönen Gesicht war jeder Blutstropfen gewichen.

Frau Lamprecht rang mit ihrem fassungslosen Schmerz. „Und wann —?" fragte sie in gebrochenem Ton.

„Voraussichtlich wird er noch in dieser Nacht die Erlösung finden, nach welcher er so sehnlich verlangt — ich komme um Mitternacht wieder, gnädige Frau."

Er fragte nicht mehr nach dem Anlaß, der den Kräfteverfall herbeigeführt hatte. Die Frage war gegenstandslos geworden. Eine Lähmung der inneren Organe war eingetreten. Da gab es keine Hilfe mehr. Das Uhrwerk würde noch ein paar Stunden mechanisch funktionieren und dann stillstehen.

Therese wankte hinaus. Sie schlich durch den kleinen Salon, der den beiden Schwestern gehörte und entzückend ausgestattet war.

In ihrem eigenen Zimmer angekommen, ließ sie den Tränen freien Lauf. Doch die Stunden vergingen im Fluge. Sie mußte jetzt schreiben, sollte der Brief heute noch ihren Verlobten erreichen.

Sie trocknete die Augen und ließ sich vor dem zierlichen Schreibtisch nieder. Aber große Tropfen fielen auf das Papier, und ihre Hände flogen.

Der Brief, den sie unter Weinen und Seufzen endlich fertig hatte, lautete:

„Mein Geliebter! Es ist etwas Schreckliches, Unvorgesehenes geschehen. Während wir lachend von dem Glück der Zukunft plauderten, brachte Papa die unheilvolle Nachricht nach Hause, daß er ruiniert sei. Ob es sich bestätigen wird, daß sein ganzes Vermögen verloren ist, läßt sich noch nicht beurteilen. Nur soviel steht fest, daß er schwere, ungeheure Geldverluste erlitten hat. Seine Kraft reicht nicht aus, den grausamen Schicksalsschlag zu überwinden. Er liegt todkrank darnieder, und der Arzt gibt keine Hoffnung auf Erhaltung des uns ach so unendlich teuren, unersetzlichen Lebens. Der Gram beugt mich tief darnieder, und mir ist, als seien Jahre verflossen, seitdem ich mit Dir im Tiergarten die ersten Küsse tauschte und mich Dir fürs Leben angelobte. Wäre die Stunde mit ihrem himmlischen Glück nicht gewesen, so müßte ich jetzt verzweifeln, mein Geliebter. Aber das Bewußtsein, Dir anzugehören, von Dir, meinem zukünftigen Gatten, gestützt, beschirmt zu werden, richtet mich auf und bewahrt mich davor, in Jammer zu versinken. Wir armen Frauen wären ganz verlassen ohne Dich. Von den Verwandten ist keiner so nahe, daß er uns in einem Tage erreichen könnte. Und sie haben alle ihren Pflichtenkreis, der sie nicht so rasch freigibt. . . . Ich erwarte Dich sehnsüchtig schon morgen in aller Frühe, dann müssen wir zunächst beraten, was geschehen kann, um die Ehre unseres Namens zu retten. Wir geben alles hin, um die Gläubiger zu befriedigen. Wir werden uns dann anfangs in unserer Häuslichkeit Einschränkungen auferlegen müssen, aber

wie gern werden wir entbehren, um im gegenseitigen Besitz Ersatz für allen Komfort zu finden, auf den wir vorläufig verzichten müssen, nicht wahr? Was aus Mama und Suse werden soll, ist mir noch nicht klar, aber wir werden auch sie nicht verlassen, das habe ich beiden schon versprochen. . . . Und nun gute Nacht, mein Geliebter, ich gehe jetzt, um den Platz am Krankenlager meines armen Papas einzunehmen. Meine Gedanken werden oft zu Dir eilen in den langen Stunden der Nacht und mein Herz wird fast brechen vor Weh. An Deiner treuen Brust will ich mich morgen ausweinen und neuen Mut schöpfen. . . . Tausend Dank für Deine herrlichen Blumen, ach, sie fanden keine glückstrahlende Braut vor, und da ließen sie gar bald die Köpfchen hängen.

Auf morgen denn — oh, wären die traurigen Stunden dieser Nacht erst überwunden. — — Deine Therese."

Sie klingelte dem Mädchen, befahl, das Schreiben einem Dienstmann zur Besorgung zu übergeben und diesem einzuschärfen, daß er den Brief, wenn irgend möglich, Herrn Graetz persönlich überreiche.

Leichter war ihr jetzt ums Herz, sie fühlte sich dem Geliebten näher, und am Baum der Liebe trieb ein frisches Reis, die Dankbarkeit, das feste, beglückende Vertrauen auf Martins Kraft.

Sie trat an das Fenster und sank in die Knie. O Himmel, so gern hätte sie um die Erhaltung des geliebten Lebens gebeten, das in dieser Nacht verlöschen sollte. Aber sie brachte kein Wort über die zuckenden Lippen. Sie fühlte es wohl, ihr lieber, treuer Vater mußte fort, für ihn wäre es eine Qual gewesen, aus dieser wohltätigen Betäubung noch einmal zu erwachen und zum klaren Bewußtsein seines grenzenlosen Elends zu kommen.

Ihm war ganz gewiß wohl, ihr Herz aber wollte den Vater nicht lassen.

Leise betrat sie wieder das Krankenzimmer. „Leg' dich hin," sagte sie zu der fassungslos weinenden Mutter, „ich bleibe bei Papa, und wenn es nötig ist, rufe ich dich."

Frau Lamprecht kauerte sich fröstelnd auf ein Ruhebett und ließ sich willenlos in warme Decken hüllen. Aber schlafen konnte sie nicht. Wie ein verängstigtes Kind schluchzte sie vor sich hin.

Therese schaute lange in das bleiche, eingesunkene Gesicht ihres Vaters, das sich aus dem Halbdunkel so fahl abhob.

Sie wollte sich die geliebten, von der Sorge gezeichneten Züge fest, ganz fest einprägen. Ein unnennbares Dankgefühl, das dem Sterbenden galt, wallte in ihr auf.

Ihr Leben hatte bis zu dieser Stunde einem einzigen, köstlichen Sommertag geglichen. Alle Wege, die sie gegangen, waren reich mit Blumen geschmückt gewesen. Wo sie erschien, war sie ausgezeichnet worden. Die Geschäftsleute begegneten ihr mit Devotion, die Dienstboten beobachteten ängstlich ihre Mienen, um es ihr nur ja recht zu machen, war sie in Gesellschaften erschienen, so hatte man sie mit Aufmerksamkeiten überschüttet.

Diese ganze, bevorzugte Lebensstellung, aber auch ihre liebenswürdige Bescheidenheit, die verhinderte, daß ihr zur Selbständigkeit neigender Sinn rechthaberisch und tyrannisch wurde, dankte sie dem Vater.

Er war so recht der starke Stamm gewesen, um den Gattin und Kinder sich rankten, unbewußt Halt und Stütze an seinem von hohem Ernst getragenen Charakter suchend und findend.

Oh, wie so von ganzem Herzen dankbar war sie für all das froh und harmlos genossene Glück, unnennbare Zärtlichkeit schwellte ihr junges Herz, und gute, von einer heiligen Begeisterung getragene Gedanken bewegten sie.

Ein ernstes Gelöbnis rang sich, fast unhörbar geflüstert, von ihren Lippen.

„Alles, was du, lieber Papa, so fürsorglich in mein Herz gelegt, soll nun herrliche Früchte tragen. Ich will auch, so wie du, meiner Umgebung zum Segen werden. Die arme Mama wird vor Schmerz und Jammer zusammenbrechen, Suse ist noch unverständig, ich aber will alles in deinem Sinne weiterführen, die Mama vor Verzweiflung bewahren und wieder aufrichten, erzieherisch auf die Schwester einwirken und — Martin das sein, was du unserer lieben Mama gewesen bist. Ich will nicht über unser schweres Schicksal murren, sondern nach bestem Wissen alles zu ordnen suchen, Martin wird mir ja beistehen. Mag der Himmel mir zur Ausführung alles dessen Kraft geben, möge er mein Werk segnen, uns nicht zugrunde gehen lassen, dann will ich alle Lasten auf mich nehmen — Martin wird mir ja tragen helfen."

Der Ausgangspunkt all ihrer kindlich guten Gedanken war der Geliebte. Sie dachte kaum direkt an ihn, doch sein Geist schien sie zu umschweben und das beste Wollen in ihr zu lösen.

Ein leises Geräusch weckte sie aus ihrer Versunkenheit.

Sie erhob sich hastig — ihre Seele war so weit entrückt gewesen. Nun gewahrte sie, daß ihr Vater die Augen geöffnet hatte und sie mit zärtlichem Blick anschaute.

„Papa," sagte sie leise, „o mein lieber Papa, werde doch wieder gesund, bleibe bei uns!"

Freudige Hoffnung bewegte sie. Konnte nicht noch alles gut werden? Dieser klare, freundliche Blick, mit dem der Vater zu ihr aufsah, schien doch Genesung zu verheißen! Und sogar die von schweren Sorgenfalten durchfurchte Stirn hatte sich geglättet.

Ueberwältigt von namenloser Freude und Dankbarkeit beugte sie sich über den Kranken und küßte ihn leise auf die Stirn — sie war kühl und feucht.

Von einem schmerzlichen Erschrecken durchrieselt, richtete Therese sich wieder auf.

Da sah sie, wie die geliebten Augen sich langsam schlossen, ein leises, kaum wahrnehmbares Röcheln ertönte, und dann war alles still.

Sogleich konnte das junge Mädchen das, was geschehen, nicht fassen. Ein Aufschrei drängte sich auf ihre Lippen. „Papa!" wollte sie rufen, „o lieber Papa!"

Doch sie erinnerte sich der Worte des Arztes; „Vermeiden Sie jedes laute Geräusch, es wird ihm das Sterben erleichtern."

Und krampfhaft erstickte sie jeden Laut. Die Hände auf das fast hörbar pochende Herz gepreßt, sah sie in das still friedliche Gesicht vor ihr. Es hatte sich wunderbar verschönt, doch wie angstvoll und gespannt sie auch lauschte — es war nicht der Hauch eines Atemzuges zu vernehmen.

Da sank sie zu Boden und ließ den Tränen freien Lauf, sie wußte es nun, daß der Wunsch ihres schwergeprüften Vaters sich erfüllt hatte. Er war von allem Leid erlöst und sanft zu einem besseren Leben hinübergeschlummert.

Daß er sie aber zuletzt noch so freundlich und verstehend angeschaut, nahm sie als ein Zeichen, daß er ihr Gelöbnis gesegnet, und dieser letzte Blick war sanfter Trost in ihrem Schmerz.

„Ich halte, was ich dir versprochen," dachte sie, und von heiligen Schauern durchweht, küßte sie noch einmal die klare, erkaltende Stirn des geliebten Heimgegangenen.

Dann rief sie die Mutter.

Gleich darauf fuhr auch der Wagen des Arztes vor.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schweriner Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Wenn der Mensch zu seinem Leid von heute nicht immer auch sein Leid von gestern und sein Leid von morgen hinzurechnete, so wäre jedes Schicksal erträglich.

Hammerling.

Schuldig oder unschuldig?

Kriminalgeschichte von Otto Landsmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Diese sonderbare Geschichte machte auf den Gerichtshof nicht den geringsten Eindruck und noch weniger auf die Zuhörerschaft. Ich meinerseits hielt sie indes für wahr. Eine erdichtete Geschichte würde keinen solchen Charakter der Offenherzigkeit gehabt haben.

Ich habe zu sagen vergessen, daß Herr Koming nach getaner Aussage aus dem Gerichtssaale geführt worden war.

„Also, Herr Boston," sprach der Ankläger, „Sie suchen mit dieser Erzählung, wenn sie überhaupt wahr ist, Ihr Alibi zu beweisen?"

„Daran habe ich gedacht, Herr Präsident," antwortete Robert leise, „aber ich muß gestehen, daß ich, wenn ich an die sonderbare Art, auf welche ich gekleidet war, an die kleine Zahl der Personen, denen ich begegnet bin, denke, befürchten muß, die Beweise, welche man von mir fordern wird, nicht erbringen zu können."

„Wir haben dafür desto weniger Bedauern," versetzte der Mann des Gerichtes ironischen Tones, „zumal dieses Kreuz und dieses spanische Goldstück, die in Ihrem Besitze gefunden worden, Sie veranlassen sollten, uns eine Geschichte zu erzählen, die wahrscheinlich ganz verschieden von der ist, die Sie eben erzählt haben."

„Es ist das einer der Nebenpunkte meines Unglückes, über die ich unmöglich die geringste Aufklärung geben kann," erwiderte der Gefangene mit derselben Ruhe.

Nach dieser Antwort gab der Gerichtshof den Befehl, Robert in das Grafschaftsgefängnis abzuführen.

In diesem Augenblick überbrachte man mir ein Billett von Barnes. Sobald ich den Inhalt gelesen hatte, bat ich die Gerichtsbeamten, die Ueberführung Roberts in dieses andere Gefängnis vertagen zu wollen, indem ich erklärte, daß ich hoffentlich schon am nächsten Tage ein anderes, sehr wichtiges Beweismittel beibringen könne. Meine Bitte wurde genehmigt, und Robert wurde wieder in seine Zelle des Gefängnisses zu Kendal geführt.

Ich näherte mich ihm in dem Momente, wo er im Begriffe stand, abzutreten und sagte ihm mit leiser Stimme:

„Fassen Sie Mut, Herr Boston, es wird uns gelingen, das Geheimnis zu enthüllen."

Er sah mich scharf an, drückte mir schweigend die Hand und stieg in den Wagen, der ihn erwartete.

Nun vereinigte ich mich wieder mit Barnes, und als ich die Tür des Zimmers, wo ich mit ihm allein war, geschlossen hatte, sprach ich:

„Nun, was hast du entdeckt?"

„Daß die Mörder der Sophie King sich in der Weinschenke befinden, wo Sie mich zurückgelassen haben."

„Ja, das teiltest du mir schriftlich schon mit. Aber womit kannst du deine Behauptung beweisen?"

„Damit, daß die Spitzbuben, durch meinen scheinbaren Rausch irregeführt, in meiner Gegenwart Worte fallen ließen, die mich nicht bloß überzeugt haben, daß sie die wahren Täter sind, sondern auch, daß sie sich in diese Schenke nur deshalb begaben, um am selben Abend die in der Umgegend verborgenen Wertgegenstände fortzuschaffen."

„Nichts weiter?"

„Hören Sie! Sie wissen, daß ich mich auf Mimik und Bauchreden verstehe und erinnern sich wohl noch an den jüngsten dieser Bösewichte, der während der Fahrt neben Robert Boston saß und sich auf den Bock setzen wollte, unter dem Vorwande, daß es ihm im Innern des Wagens zu warm sei."

„Ja, ich erinnere mich daran, fahre fort."

„Ungefähr drei Stunden befand ich mich allein mit ihm im Gastzimmer, und während ich mich immer noch fest betrunken stellte, brachte ich mit einem Male, ohne mich zu bewegen, meine Kunst im Bauchreden zur Anwendung, dabei die Stimme Sophies nachahmend und rufend: „Wer sucht denn da im Schmuckkasten herum?" Wenn Sie im Augenblick den Ausdruck des Schreckens gesehen hätten, welcher sich in seinem Gesichte malte, würden Sie nicht den geringsten Zweifel mehr hegen."

„Dies alles, Barnes, bildet keinen gesetzmäßigen Beweis, aber ich denke, daß wir aus diesem Anzeichen Nutzen ziehen können. Kehre unverzüglich in die Weinschenke zurück, ich werde dich heute abend in meiner ersten Verkleidung dort treffen."

Zu der besagten Stunde trat ich in die Weinschenke. Die drei Kameraden und Barnes waren da.

„Ist dieser Lümmel endlich nüchtern geworden?" fragte ich.

„Nein," antwortete mir der eine der drei Burschen, „er sitzt neuerdings beim Glas, wohl hat er, wie ich glaube, diesen Nachmittag geschlafen, aber es ist nicht viel besser."

Einige Minuten später hatte ich Gelegenheit, mit Barnes unter vier Augen zu reden. Ich erfuhr weiter von ihm, daß eines dieser Individuen in Kendal gewesen war, um ein Fuhrwerk zu besorgen, und daß alle drei in einer Stunde aufbrechen werden, um, wie sie sagten, sich in eine benachbarte Stadt zu begeben, wo sie die Nacht zu verbringen gedachten.

Mein Plan war sogleich entworfen. Ich begab mich wieder in die Schenke, um einen günstigen Augenblick zu erspähen. Sobald er mir gekommen schien, nahte ich mich demjenigen Gauner, der durch die Miene Barnes' erschreckt worden war und genau derselbe war, den ich in London wiedererkannt hatte.

„Dick Staples!" flüsterte ich ihm ins Ohr, indem ich meine Perücke abnahm, damit er mein wahres Gesicht besser sah, „ich wünsche mit Ihnen ein Wort im Nebenzimmer zu sprechen."

Er schien vernichtet, und ich hörte seine Zähne klappern.

Seine Genossen, die eifrig Karten spielten, wurden auf uns gar nicht aufmerksam.

„Kommen Sie," fuhr ich in demselben Tone fort, „es ist kein Augenblick zu verlieren, wenn Sie sich selbst retten wollen. Folgen Sie mir!"

Er erhob sich mechanisch. Ich führte ihn in das Nebenzimmer, verschloß die Tür und zog eine Pistole aus meiner Tasche.

„Sie sehen jetzt wohl ein," sprach ich, „daß die Tat ans Licht gebracht ist. Sie sind in Five-Oak unter dem Namen Robert Boston aufgetreten, genau so gekleidet, wie er es jetzt ist. Sie haben die Haushälterin ermordet . . ."

„Nein, nein!" rief er. „Nicht ich, nicht ich habe sie ermordet!"

„Auf alle Fälle waren Sie dort, und das genügt, Sie einer so entsetzlichen Tat zu beschuldigen. Sie haben Herrn Boston während seines Aufenthaltes in London beraubt, in seine Börse ein spanisches Goldstück und in seinen Reisesack ein Kreuz gesteckt, welch beide Gegenstände Sie gestohlen haben."

„Was tun? Was tun?" rief Staples, halbtot vor Angst auf einen Stuhl niedersinkend. „Wie mein Leben retten?"

„Erheben Sie sich zuerst und dann hören Sie mich an. Wenn Sie der Mörder nicht sind . . ."

„Nein, ich schwöre es Ihnen, ich bin es nicht."

„Wenn Sie der Mörder nicht sind, werden bei Ihrer Strafabmessung mildernde Umstände angenommen wer-

Opfer des Sturmes.

Odessa, 30. August. Auf dem Schwarzen Meere wütet seit einigen Tagen ein furchtbarer Sturm. Die Schiffe liegen in den Häfen fest. Zahlreiche Schiffsunfälle sind bereits gemeldet.

Progrom gegen die Juden.

Warschau, 30. August. Laut Blättermeldungen hat in Petrikau ein Progrom gegen die Juden stattgefunden, weil ein Dienstmädchen die Lüge verbreitet hatte, daß ihre Dienstgeberin, die Frau des Kaufmanns Gerber, einen Ritualmordversuch an ihr unternommen habe. Das Lokal Gerbers wurde von der wütenden Volksmenge vollständig zerstört. Die Familie Gerbers konnte von der Polizei nur mit Mühe vor dem Erschlagen gerettet werden. Sodann zog die Volksmenge in das Innere der Stadt und plünderte sämtliche jüdische Geschäftslokale. Die Ruhe konnte nur mit Hilfe von Militär, das von der Waffe Gebrauch machen mußte, wiederhergestellt werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Juden herrscht große Erregung, da eine Wiederholung der Exzesse befürchtet wird.

Stärkung des Deutschtums im Auslande.

Genf, 30. August. Zur Wahrung der deutschen Interessen, sowie zur Stärkung des Deutschtums im Auslande hat der neue deutsche Konsul Ludovice die Begründung einer deutschen Handelskammer in Genf angeregt und die deutsche Kaufmannschaft, sowie die Industriellen zu einer Vorbesprechung eingeladen. Damit dürfte einem lange gehegten Wunsche der Genfer Reichsdeutschen willfahrt werden.

Explosion an Bord eines franz. Dampfers.

Paris, 30. August. Aus Point-à-Pitre kommt die Nachricht, daß auf dem Postdampfer „Versailles", der wegen des Streikes der Seeleute den Hafen von St. Lazare mit Matrosen der Kriegsmarine verließ, bei seiner Ankunft in Point-à-Pitre sich ein schwerer Unfall ereignete. Das Schiff signalisierte den Hafenbehörden seine Ankunft, die während der Nacht erfolgte, wie vorgeschrieben, durch farbige Raketen. Ein Funke fiel in die auf Deck stehende Munitionskiste, die, wie es heißt, B-Pulver enthielt. Das Pulver explodierte. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Ein Leutnant, der überaus schwere Verwundungen erlitt, wurde nach dem Hospital gebracht, wo er bereits gestorben ist.

Feuer im Buschland von Korsika.

Korsika, 30. August. In der berühmten Macchia von Korsika, jenem aus den mannigfaltigsten Sträuchern und hochstrebenden Pflanzen bestehenden Buschlande im Innern der Insel, ist ein heftiger Brand ausgebrochen. Aus Bonifacio wird darüber gemeldet, daß die Flammen sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreiteten und hunderte von Hektaren der Macchia, aber auch der benachbarten Wälder und Weinberge einäscherten. Auch viele Häuser sind in Flammen aufgegangen. Der Wegewärter von Nerone ist mit seinen beiden Kindern in den Flammen umgekommen. Außerdem hat man den völlig verkohlten Leichnam der Mutter eines anderen Wegearbeiters gefunden, der in einem Waldhause lebte. Die letzten Nachrichten besagen, daß der Brand immer weiter um sich greift, da die Bevölkerung, die von dem Kampf gegen das entfesselte Element ganz ermattet ist, nur unbedeutenden Widerstand zu leisten vermag. Wie es heißt, liegt Brandstiftung vor.

Protestversammlung wegen der Serbenmassaker.

Belgrad, 30. August. Die für gestern angekündigte große Protestversammlung wegen der angeblichen Serbenmassaker in Albanien ist vertagt worden, wahrscheinlich auf Betreiben der Regierung, die nicht bloß ihr unerwünschte Demonstrationen gegen die Türkei, sondern auch Ausfälle gegen das heutige serbische Kabinett befürchtet. Nach einem Telegramm aus Saloniki ist über Berane der Belagerungszustand verhängt worden.

Schlimme Folgen der Ueberschwemmung.

Norwich, 30. August. Die Fluten bedrohen die Stadt noch weiter. Das Wasser, das im Laufe der Nacht gefallen war, ist heute infolge eines neuen heftigen Regengusses wieder gestiegen. Es besteht die Gefahr, daß Trinkwasser und Lebensmittel ausgehen. Der Ausbruch einer Seuche wird befürchtet. Heute sind mehr als 10 000 Personen obdachlos. Der kommerzielle Verkehr in der Stadt ist so gut wie unterbunden. In Hunderten von Läden ist ein Handelsverkehr unmöglich. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Leiche eines ertrunkenen Kindes wurde gestern gefunden. Der Eisenbahnverkehr ist heute nach Norwich wieder aufgenommen.

50 amerikanische Soldaten getötet.

Neuyork, 30. August. „Sun" meldet aus Panama: Hier geht das Gerücht, daß 50 amerikanische Marinesoldaten in Nikaragua getötet seien. Dasselbe Blatt berichtet aus Washington, daß 1800 mexikanische Rebellen Amos in Nordmexiko angegriffen hätten. Dabei sollen 300 Rebellen gefallen sein.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Ein fröhlicher Mensch. Aus dem Leben eines Mannes, der nicht versinterte, von C. R. Victor. E. Biermann, Verlag, Barmen. Preis fein gebunden 4 Mark.

In dem Bremer Pastor Victor ist der Humorist gefunden, der imstande ist, eine gediegene heitere Erzählung auf dem Boden christlicher Weltanschauung zu schreiben. Eine so einzigartige Verbindung von lachendem, sprühendem Humor und tiefem Ernst findet man nur selten. Originell, wie der, der es geschrieben, ist das Buch selbst. Was Dr. Lessing als Student erlebte, seine Verlobung, Hochzeitsreise und Ehe, wie er als Oberlehrer trotz böser Erfahrungen in Amt und Gesellschaft fröhlich blieb, das alles ist so fein erzählt, daß der Leser von der ersten bis zur letzten Seite Freude und Gewinn hat.

Im Kampf um die Wahrheit. Eine Geschichte aus der Gegenwart von K. Papke. E. Biermann, Verlag, Barmen. Preis fein gebunden 4 Mark.

Mit diesem Buch greift der Verfasser unmittelbar in die Kämpfe um Bibel und Apostolikum hinein. Das Werk schildert den Werdegang zweier Freunde, Theodor Förster und Werner Döllberg. Beide sind Kämpfer und Sucher, die aus eigenem Erleben sich Klarheit über Bibelglauben und freie Forschung verschaffen möchten. Während ersterer bald im Heiland der Bibel festen Halt für sein Pfarramt findet, wird der andere als Professor eine Leuchte der Wissenschaft, bis schwere Prüfungen das Gebäude seiner Thesen stürzen und er erfahren muß, daß Jesus Christus, seine Geburt, Tod, Auferstehung kein starres Dogma sind für den, der Jesum wirklich erlebt. Das Buch steht in Sprache und Aufbau der Handlung auf bedeutender künstlerischer Höhe.

Märkte.

— **Neuß,** 29. August. Rüböl 69,50, faßweise 71,50, gereinigtes 74,50 Mark, für 100 Klg. ohne Faß. Rübkuchen, große 110, kleine 114 Mark für 1000 Klg., waggonweise. — Raps 1. Sorte 30,00, 2. Sorte 29,00, Aveel 29,00 Mark.

Weizen neuer 1. Sorte 21,30, 2. Sorte 20,30 Mark. Roggen neuer 1. Sorte 17,90, 2. Sorte 17,40 Mark. Hafer alter 1. Sorte 21,00, 2. Sorte 20,00 Mark, neuer 18,60 Mark für 100 Klg. Kartoffeln, neue 3,00 bis 4,00 Mark. Heu 0,00 bis 4,00 Mark. Luzerner Heu 0,00 bis 5,00 Mark für 50 Klg. Krummstroh 13,00, Breitdruschstroh 14,00, Roggenrichtstroh 16,00 Mark für 500 Klg. Kleie 6,50 Mark für 50 Klg. Wintergerste 16,10 Mark.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraus.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch abend 9 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater 5774

Heinrich Völlinger

im Alter von fast 46 Jahren nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Dernbach (Westpr.), Ars a. Mosel, Neheim Rath b. Düsseldorf, den 29. August 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3¼ Uhr vom kathol. Krankenhaus aus statt.



Heute vormittag 11½ Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser liebes Söhnchen 5777

Willi

im Alter von 6½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Wilhelm Kaiser u. Frau.

Schwerte, den 29. August 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. September, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Iserlohnerstrasse 2, aus statt.

Rechnungsformulare

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5.

Schmückt Euer Heim im Winter, Euren Garten für den Frühling mit

Echten Haarlemer Blumenzwiebeln

Gegen Postanweisung von M. 6.25 (Holl. Fl. 3.75) senden wir franco und zollfrei durch ganz Deutschland wie alljährlich unsere beliebten **Normal-Kollektionen,** entweder: 30 Hyacinthen für Gläser, oder 40 für Töpfe, oder 50 für den Garten, oder eine **Kollektion für Zimmer** von 160 Stück für 47 Töpfe, oder eine **Kollektion für Garten** von 260 Stück, oder eine **Kollektion für Zimmer und Garten** von 230 Stück (enthaltend eine prächtige Auswahl von Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen, etc. etc.)

Reichillustrierter, mit vielen Kulturanweisungen versehener Hauptkatalog, welcher auch ein spezifiziertes Verzeichnis der Kollektionen enthält, gratis und franco.

Blumenzwiebel-Exporthaus „Huis ter Duin" & Co.

NOORDWIJK bei Haarlem (Holland). 5493

Es gibt sehr viele Geschäftsleute, die ein gutes Gedächtnis haben, und weil dem so ist, setzen sie das gleiche auch bei ihrer Kundschaft voraus. Sie glauben darum auch, sich dieser genügend in Erinnerung zu bringen, wenn sie monatlich vielleicht 3mal inserieren. Sie vergessen aber dabei ganz, dass ein grosser Teil der Kunden wegen vielfältiger Inanspruchnahme eine Sache nicht einmal einen Tag im Gedächtnis behält, ferner, dass das Hauptaugenmerk nicht nur auf die Erhaltung des gewonnenen Kundenstammes, sondern auch auf die stete Heranziehung neuer Kunden gerichtet werden muss. Deswegen muss man die Adresse und die Artikel ständig ankündigen, wenn man mit der rührigen Konkurrenz mitgehen oder sie sogar überflügeln will.

Nach der Wahl

eines gekauften Gegenstandes sieht mancher zu seinem Schaden erst ein, dass er einem **redegewandten Schlauberger** in die Hände gefallen ist, der ihn über die wahren Tatsachen hinwegzutäuschen verstanden hat. So werden z. B. in letzter Zeit häufig gutmütige Käufer in der Weise irregeführt, dass ihnen vorgemacht wird, irgend ein beliebiges Fabrikat

Hausbacköfen oder Fleischräucher

sei ebensogut und dauerhaft als die weltbekannten un bewährten **Weberschen Originalfabrikate,** oder es wird dem ahnungslosen Käufer ein anderer Bestellzettel untergeschoben. Deshalb Vorsicht! Bestellen Sie nur au einem **Weber**'schen **Bestellzettel** mit Firmendruck.

Jeden Backofen und Räucherapparat auf Wunsch 6 Wochen auf Probe. Schriftliche Garantie! Ueber **40000 Stück** in Betrieb! Lieferant vieler Behörden! Preise bekannt billig! Zahlungsbedingungen äusserst günstig! Verlangen Sie neueste Preisliste von der ersten und grössten Spezialfabrik für Hausbacköfen und Fleischräucher.

Anton Weber, Niederbreisig i. Rheinld.

Weber's Hausbackofen backt nicht nur Weissbrot, sondern auch das Rheinische Kornbrot und ist der einzige Ofen, der von über 30,000 Landwirten geprüft und für gut befunden wurde.

NORDSEEBAD **Borkum** genannt: „Die grüne Insel"

30 000 Besucher

Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft. Herren-, Damen- u. Familienbad. Licht- u. Luftbad.

Neu: **Strand-Wandelhalle** f. ca. 4000 Personen setzt Borkum an die **Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder.**

Tennisplätze, Reitbahn. Tägl. mehrm. Dampfschiffsverbind. Prospekte, Fahrpläne grat. d. d. Bade-Direktion und bei Haasenstein & Vogler, A.-G.

Köhler's Strandhotel. Haus i. Rang. Prosp. send **Th Köhler.**
Nordsee-Hotel (Strandhotel). Allererst. Rang. Prosp. gratis.
Hotel Bakker sen., i. Rang., altrenomm. Bes. E. W. Bakker.
4099



Alleinverkauf 5450
Drogerie Heppe Nachf.
Max Mehlhose.

Heute eingetroffen:
Frisches Pökelfleisch
empfiehlt 5780
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstrasse 23.

Spirituosen

Für zwei leicht einführbare Spezial-Artikel der Branntwein- und Likörbranche geeignete Vertreter gegen hohe Vergütung gesucht. Offerten unter S. 0650 die Expedition dieser Zeitung.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 31. Aug. cr., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Müller, Gasthof „zum alten Rathause" hierselbst

ein Glasschrank mit einer Partie Schuhwaren

gegen bar versteigern. 5775
Schwerte, 30. Aug. 1912.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 31. dss. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich hier im Gasthof „zum alten Rathause"

1 Nähmaschine, 1 Klavier usw.

öffentlich gegen bar versteigern.
Schwerte, 30. August 1912.
Grothaus,
5794 Gerichtsvollzieher.

Weingutsbesitzer

offeriert seine
selbstgekelterten
Natur-Ahrburgunder Rotweine
von Mk. 0.80 per Liter an.
Vertreter werden an allen Plätzen gegen gute Provision gesucht. Gefl. Off. unter No. **4221** an die Exp. d. Ztg.

Homöopathie.

Zur Ausübung meiner Praxis
2 möblierte
Zimmer
bald zu mieten gesucht. Offert. unter **F. B. 5764** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Freundlich möbliertes
Zimmer
an eine oder zwei Personen sofort oder später zu vermieten
5773 **Kuhstrasse 28.**

Freundlich möbl. 5757
Zimmer
mit **Morgenkaffee** sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. der „Schwerter Zeitung".

Schlafstellen

zu vermieten. 5769
Kuhstrasse 6.

Für sofort ein sauberes, kräftiges 5776
Mädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Ztg.

Zum 1. Oktober suche ich ein
Küchen-Mädchen
das selbständig kochen kann u. schon in herrschaftlichem Hause gedient hat. 5768
Frau Emil Schulz
Hagen i. W. Grünstr. 34.

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof „Zu Helle".

„Beharrlichkeit führt zum Ziel"!
— Modell 1911 —
„Stets bereit — Hände — frei" —
das Produkt 7jähriger Versuche und Erfahrung, leistet in jedem Haushalt, in jedem Beruf vortreffliche Dienste. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdrussartikel. Preis 4 bis 20 Mark, Brenndauer 5—100 Std. Versand gegen Nachnahme, bei Vorausbezahlung Porto und Packung frei. Batterie-Abonnement frei Haus. Wiederverkäufer sucht
Gustav Remus-Armee-Laterne, Halle a. S. 7.

Zeugniss:
„R. A. L. leistet bei Versehgängen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf die Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert Lesen und Schreiben beim Beten." 3485
Rabenstein-Niederösterreich, 19. III. 191... Pfarramt
gez: Ibl, Pfarrer.

Denkspruch.

Fuhrt neben Robert Bolton saß und sah den Bod jeden wollte, unter dem Vorwande, daß es ihm im Innern des Wagens zu warm sei."

Hermanns & Froitzheim Nacht. W. Karhoff, Hagen i. W.

5557

jetzt: Elberfelder Strasse Ecke Körner-Strasse. Fernruf 2102. Ab September 1912: Elberfelder Strasse 4 und Körner-Strasse 3,

Total-Ausverkauf wegen Umzug zu Verlustpreisen in Herrenwäsche, Unterzeugen, Krawatten, Handschuhen, Damentaschen, Gürteln, Regenschirmen, Spazierstöcken.

Freischütz.

Heute und folgende Tage Ausschank von 5753

Münchener Märzenbier (Ein Göttertrank).

Krieger-Verein

Schwerte a. d. Ruhr.

Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.

Sedan-Feier

am **Sonntag, den 1. September d. J.,** im Vereinslokal (Jockenhöfer) bestehend in

Konzert und Ball

unt. gütig. Mitwirkung d. **Ruhrtaler Sängervereins**

Die Feier beginnt Nachmittags 4½ Uhr und ist nur für die Mitglieder und deren Angehörige.

Nach polizeilicher Verordnung dürfen Kinder unter 16 Jahren an dem Balle nicht teilnehmen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein 5771

Der Vorstand.

Schwerte, den 30. August 1912.

Bürger-Schützen-Verein

Schwerte.

Kompagnie-Befehl.

3. Kompagnie.

Samstag, den 31. Aug. 1912, abends 8,45 Uhr:

Appell

im Ausrückanzug mit Mütze im Exerzierhaus Wilh. **Kordeck**, Bahnhofstr.

Instruktion über Feldwachdienst und Biwak. — Verteilung der Manöver-Portionen.

5779 **Der Hauptmann:** Kohlmann.

Krieger-Verein Villigst.

Sonntag, den 1. September

Sedan-Feier

in den Lokalitäten des Gastwirts C. Peuckmann.

Programm:

Nachm. 2 Uhr: Abmarsch des Vereins z. Kameraden R. Altholf. Daselbst Empfang des Landwehr-Vereins Bürenbruch.

Nachm. 3 Uhr: **Festzug durch die Ortschaft auf geradem Wege zum Festlokal.**

Von 4 Uhr ab **Konzert.**

Während des Konzertes große Volks- und Kinderbelustigung.

Abends von 8 Uhr ab: **Ball.**

Alle Kinder von 5 bis 14 Jahren, auch Fremde, in Begleitung ihrer Eltern oder erwachsener Angehörigen können an den Kinderbelustigungen teilnehmen.

Eintrittskarten zum Konzert 50 Pfg, Ball 75 Pfg., Konzert und Ball 1 Mark an der Kasse.

Mitglieder haben 1 Dame frei.

Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Proviantamt Münster i. W.

kauft guten trockenen Roggenstroh und Hafer, gutes Heu vom 1. Schnitt und Roggen neuer Ernte. Stroh muß indes vorher angemeldet werden. 5336

Auf „Zur Linde."

Das moderne Fräulein **Liliput.**

Emmy,

die kleinste Liliputanerin, ist ab **Samstag, den 31. August bis Mittwoch, den 4. September,** in der Wirtschaft „Zur Linde" zu sehen.

Diese interess. Sehenswürdigkeit ist 99 cm gross.

Kommen. Sehen. Staunen.

Es ladet ergebenst ein 5786

i. V. **Adam Bäcker,** Ostenstr. 13.

Gras-Verkauf.

Der zweite Grasschnitt in den Wiesen des Fürstlichen Gutes **Rothehaus** wird

Dienstag, den 3. Sept. cr., mittags 12.30 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft.

Coesfeld, 24. August 1912.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Mrose.



Reiseartikel

Rucksäcke

in allen Preislagen.

Trinkbecher

sowie sämtliche

Lederwaren u. Sportartikel

liefert billigst

Otto Schriewer

Spezial-Geschäft feinerer Lederwaren. Telefon 258.

Für Maurer!

Steintragebretter aus zähem Holze. Fast unzerbrechliche Leitersprossen. Handsiebe.

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Muster-buch Nr. 10.

3416

Schlachthof.

Samstag, den 31. d. M., vorm. 8 Uhr wird auf der Freibank das

Fleisch einer Kuh

verkauft 5778

Die Schlachthofverwaltung.

Schwerter Fleisch-Halle

Kleine Marktstr. Nr. 4

Fernruf Nr. 133.

Empfehle:

Schönes fettes

Ruhrweidenfleisch

das Pfund nur **80** Pfg.

Prima 5783

Schweinefleisch

von **hiesig. Schweinen** das Pfund nur **90** und **95** Pfg.

Sämtliche Wurstwaren sowie Aufschnitt in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)

Favorit-Schnittmuster

Allein-Verkauf für Schwerte **Kaufhaus OTTO MARX.** Ostenstrasse 20.

Probieren Sie unsere

Strickwolle

10 Lot 48, 55, 65, 75, 95 Pfg., in schwarz :—: und grau. :—:

Gebr. Stein

Schwerte.

5

Carl Braus, Buchhandlung

empfiehlt sich zur prompten Lieferung von **sämtlichen Journalen** zum Originalpreise des Verlegers, wie:

Modejournale

Der Bazar, wöchentlich,	vierteljährlich	Mk. 2.50
Buttericks Modenrevue, monatlich,	„	„ 2.—
Deutsche Frauenzeitung, wöchentlich,	„	„ 1.75
Illustr. Frauenzeitung, 14 täg.,	„	„ 2,10
Kindergarderobe, monatlich,	„	„ 0.60
Deutsche Kindermodenwelt, monatlich,	à Heft	„ 0.25
Mode, elegante, 14 täg.,	vierteljährlich	„ 1.75
Mode von Heute, 14 täg.,	à Heft	„ 0.50
Mode und Haus, koloriert, 14 täg.,	vierteljährlich	„ 1.25
Mode und Haus, einfach, 14 täg.	„	„ 1.—
Modenwelt, Die, 14 täg.,	„	„ 1,25
Modenwelt, Kleine, 14 täg.	„	„ 0.50
Modenwelt, Grosse, 14 täg.,	„	„ 1.—
Modenzeitung, Deutsche, 14 täg,	„	„ 1.50
Modenzeitung fürs Deutsche Haus, 14 täg.,	à Heft	„ 0.15
Modistin, Die	vierteljährlich	„ 3.—
Parisien, Le, grosse Ausgabe,	„	„ 3.60
Parisien, Le petit, 14 täg,	„	„ 1.50
Schneiderin. Die praktische, monatl.	„	„ 1.—
Tialleuse, La, monatlich,	„	„ 2.75
Thalysia, Monatsschrift für Reform,	halbjährlich	„ 2.—
Wäschezeitung, lilustrierte, monatl.,	vierteljährl.	„ 0.60
Wienerin, Die, monatlich,	à Heft	„ 1.—

Modejournale mit unterhaltendem Text

Da bin ich, 14 täg.,	à Heft	Mk. 0.20
Die praktische Frau, monatlich,	vierteljährlich	„ 1.30
Dies Blatt gehört der Hausfrau, wöchentl.,	„	„ 2.50
Fürs Haus, wöchentlich	„	„ 1,60
Moden für Frau und Kind, monatlich	à Heft	„ 0,25
Ratgeber, Häuslicher, wöchentlich,	vierteljährlich	„ 1.95
Sonntagszeitung f. Deutsche Haus, wöchentl.,	à H.	„ 0.20
Vobachs Frauen- u. Modenzeitung,	„	„ 0.15
Von Haus zu Haus, wöchentlich,	vierteljährlich	„ 1.50

Familien-Journale. Wissenschaftl. Journale

Arena (Ueber Land und Meer), monatlich, grosse Ausgabe Mk. 1.—, kleine Ausgabe		Mk. 0 80
Aus der Natur, 14 täg.,	halbjährlich	„ 4.—
Aus fremden Zungen, 14 täg.,	vierteljährlich	„ 3.—
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, 13 Bände	à Band	„ 0.75
Blatt, Das neue, wöchentlich,	vierteljährlich	„ 1.95
Buch für Alle, 28 Hefte, 14 täg.,	à Heft	„ 0.30
Blätter, lustige, wöchentlich	vierteljährlich	„ 2.50
Blätter, Meggendorfer, wöchentlich,	„	„ 3.—
Blätter, Fliegende, wöchentlich,	halbjährlich	„ 6.70
Daheim, wöchentlich,	vierteljährlich	„ 2.50
Die Deutsche Frau, wöchentlich,	„	„ 1.—
Echo, Das, wöchentlich,	„	„ 3.—
Echo, literar., 14 täg.,	„	„ 4.—
Feierstunden, wöchentlich,	„	„ 1.—
Frau, Die, monatlich,	„	„ 2.—
Freya,	à Heft	„ 0.15
Für alle Welt, 28 Hefte,	„	„ 0.40
Gartenlaube, wöchentl. mit Welt d. Frau	viertelj.	Mk. 3.25
Geflügel-Börse, wöchentlich,	„	„ 1.—
Gegenwart, Die, wöchentlich,	„	„ 4.50
Grenzboten,	„	„ 6.—
Grüss Gott (Stuttgart), monatlich	à Heft	„ 0.25
Guckkasten, Der, 14 täg.	viertelj.	„ 2.—
Hausschatz, Deutscher, in Wort u. Bild	„	„ 1.80
Heimgarten, monatlich,	jährlich	„ 7.20
Jägerzeitung, Deutsche, wöchentlich.	viertelj.	„ 2.—
Juristenzeitung, Deutsche, 14 täg.,	„	„ 4.—
Kamerad, Der gute, wöchentlich	„	„ 2.—
Kladderadatsch, wöchentlich,	„	„ 2.50
Kosmos	jährlich	„ 5.—
Kränzchen, Das, wöchentlich.	viertelj.	„ 2.—
Kunst, Die, monatlich,	„	„ 6.—
Kunst, Die, für alle, 14 täg.,	„	„ 3.60
Kunst, Dekorative, monatlich,	„	„ 3.75
Kunst, Moderne, 24 Halbhefte.	à Heft	„ 0.60
Kunst in Dekoration, monatlich,	halbj.	„ 12.—
Kunstwart, 14 täg.	viertelj.	„ 4.—
Licht und Leben. wöchentlich	„	„ 0.75
Musik für Alle, monatlich	à Heft	„ 0.50
Musikmappe, monatlich,	viertelj.	„ 1.50
Musik-Zeitung, Neue, 14 täg.	„	„ 2.—
Natur, mit Buchbeilagen für Mitglieder	„	„ 1.50
Nord und Süd, 14 täg.,	„	„ 6.—
Plutus, wöchentlich.	„	„ 4.50
Quellwasser fürs Deutsche Haus, wöchentl.,	„	„ 1.80
Ratgeber f. Obst- u Gartenbau, wöchentl.	„	„ 1.—
Reklams-Universum, wöchentlich.	„	„ 3.50
Romanbibliothek, Deutsche, wöchentlich,	„	„ 2.—
Romanzeitung, Deutsche, wöchentlich,	„	„ 3.50
Rundschau, Deutsche, 14 täg.,	„	„ 7.50
Rundschau, Neue, monatlich,	„	„ 7.00
Sachse, Der gemütliche.	pro Nummer	„ 0.10
Saemann, Der, monatlich,	halbj.	„ 3.—
Schule, Die deutsche, monatlich,	„	„ 4.—
Sport im Bild, wöchentlich,	viertelj.	„ 1.—
Sport im Wort, täglich,	„	„ 4.50
Türmer, Der, monatlich,	„	„ 4.00
Ueber Land und Meer, wöchentlich,	„	„ 3.50
Ueber den Wassern, 14 täg.,	„	„ 1.50
Ueberall, monatlich,	„	„ 3.00
Umschau, Die, wöchentlich,	„	„ 4.60
Velhagen nnd Klassings Monatshefte	à. Heft	„ 1.50
Welt, Alte und Neue, 14 täg.,	à Heft	„ 0.35
Welt, Die, wöchentlich,	viertelj.	„ 1.30
Welt, Christliche, wöchentlich,	„	„ 2.50
Welt, Unsere, monatlich,	„	„ 1.20
Welt, Die weite	à Heft	„ 0.25
Welt und Haus, wöchentlich,	halbj.	„ 5.—
Westermann's Monatsheft,	à Heft	„ 1.50
Wild und Hund, wöchentlich,	viertelj.	„ 2.40
Woche, Die, wöchentlich, à Heft Mk. 0.25	„	„ 3.25
Wochenschrift, Deutsche, mediz.,	„	„ 6.—
Zeit im Bild, wöchentlich,	„	„ 2.40
Zeitung, Berl. ill., wöchentlich	„	„ 1.30
Zeitung, Leipz., ill.	„	„ 8.—
Zukunft, Die, wöchentlich,	„	„ 5.—
Zur guten Stunde, 14 täg.,	à Heft	„ 0.40

Probenummern zur Ansicht gratis.

Hochfeine

Aprikosen-Marmelade

ausgewogen **per Pfd. 70 Pfg.** empfiehlt

Carl Trog.



— Niederlage —

Drogerie

Wilh. Engels

Westhofen.

Exerzier-Reglements

für die

Feldartillerie	Preis Mark	**2.—**
Fussartillerie	„	**1.35**
Infanterie	„	**1.60**
Kavallerie	„	**1.75**
Train	„	**1.05**

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Oktober 1912 eine **Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Handwerk** in dem Bezirke der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen mit dem Sitze in Schwerte und dem Namen „Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Handwerk" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das genannte Handwerk betreiben, dieser Innung an.

Arnsberg, den 13. August 1912.

I. 19 Nr. 803 II. **Der Regierungs-Präsident:** J. A. Koch.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht, mit dem Bemerken, daß der Lauf der vierwöchentlichen Beschwerdefrist mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im Regierungs-Amtsblatte und zwar dem 23. August 1912 beginnt.

Schwerte, den 27. August 1912. 5781

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Rheinisch-Westfäl. Baugewerks-Berufs-Genossenschaft Elberfeld vom 17. Juli d. Js., Nr. II 456 liegt während zweier Wochen und zwar vom 29. August cr. bis 13. September d. J. im alten Rathause, Zimmer Nr. 3 in den Dienststunden von vormittags 7½—12½ Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr öffentlich zur Einsicht der Zahlungspflichtigen auf.

Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß etwaige Einsprüche gegen die Prämienberechnung gemäß § 28 des Bau-Unfall-Versicherungsgesetzes vom 30. 6. 1900 binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen bei dem Genossenschaftsvorstande oder nach § 21 a. a. O. bei den zuständigen anderen Organen der Berufs-Genossenschaft anzubringen sind. 5765

Schwerte, den 26. August 1912.

Der Magistrat: Rohrmann.

Rechnungsformulare empfiehlt billigst **Carl Braus** Schwerte-Ruhr Grosse Marktstrasse 3—5.